Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 6 — Für die Redaktion verantwortlich: O. Krüger jun., Witten. — Mittwoch, den 7. Januar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Ein Blick auf das deutsche Genossenschaftswesen.

Es gibt wenige Zweige der deutschen Volkswirtschaft, die in so kurzer Zeit zu so bedeutender Entfaltung gelangt sind, wie das Genossenschaftswesen. Ende der vierziger Jahre wurden die ersten Genossenschaften gegründet, und heute bestehen allein in Preußen nahezu 10 000 mit 1½ Millionen Mitgliedern. Es fehlt an einem statistischen Ueberblick über das zahlenmäßige Anwachsen der Genossenschaften von Jahr zu Jahr. Erst der Stand vom 31. Dezember 1900 ist für ganz Deutschland mit Ausschluß von Bayern, Württemberg, Hessen und Reuß ä. L. ersichtlich aus einer Arbeit, die der Geh. Regierungsrat im Königlichen Statistischen Bureau Professor Dr. Petersilie in der „Zeitschrift des Bureaus" veröffentlicht hat.

Danach gab es Ende 1900 in Deutschland (mit Ausnahme der oben genannten Bundesstaaten) 12 836 Genossenschaften mit 2 070 661 Mitgliedern; davon entfielen auf Preußen allein 9856 Genossenschaften mit 1 439 335 Mitgliedern. So stark auch das Uebergewicht nach diesen Zahlen erscheint, so darf man dennoch den Schluß nicht ziehen, daß hier der Genossenschaftsgedanke tiefer Wurzel geschlagen hätte, als sonst im Reich. Im Gegenteil, es findet sich, daß die übrigen Bundesstaaten im Verhältnis zu ihrer Fläche und Bevölkerungszahl meistens stärker mit Genossenschaftsmitgliedern durchsetzt sind als Preußen; das gilt besonders von den thüringischen Staaten. In Preußen wiederum zeigt der Westen eine lebhaftere Beteiligung am Genossenschaftswesen als der Osten. Einander gegenüber stehen hier die Provinzen Westpreußen einerseits und Hessen-Nassau anderseits, wenn man von dem kleinen Hohenzollern und dem Stadtkreis Berlin absieht. Der letztere namentlich ist wegen der auf eng begrenztem Raume gewaltig zusammengedrängten Bevölkerung nicht gut mit den anderen Provinzen vergleichbar.

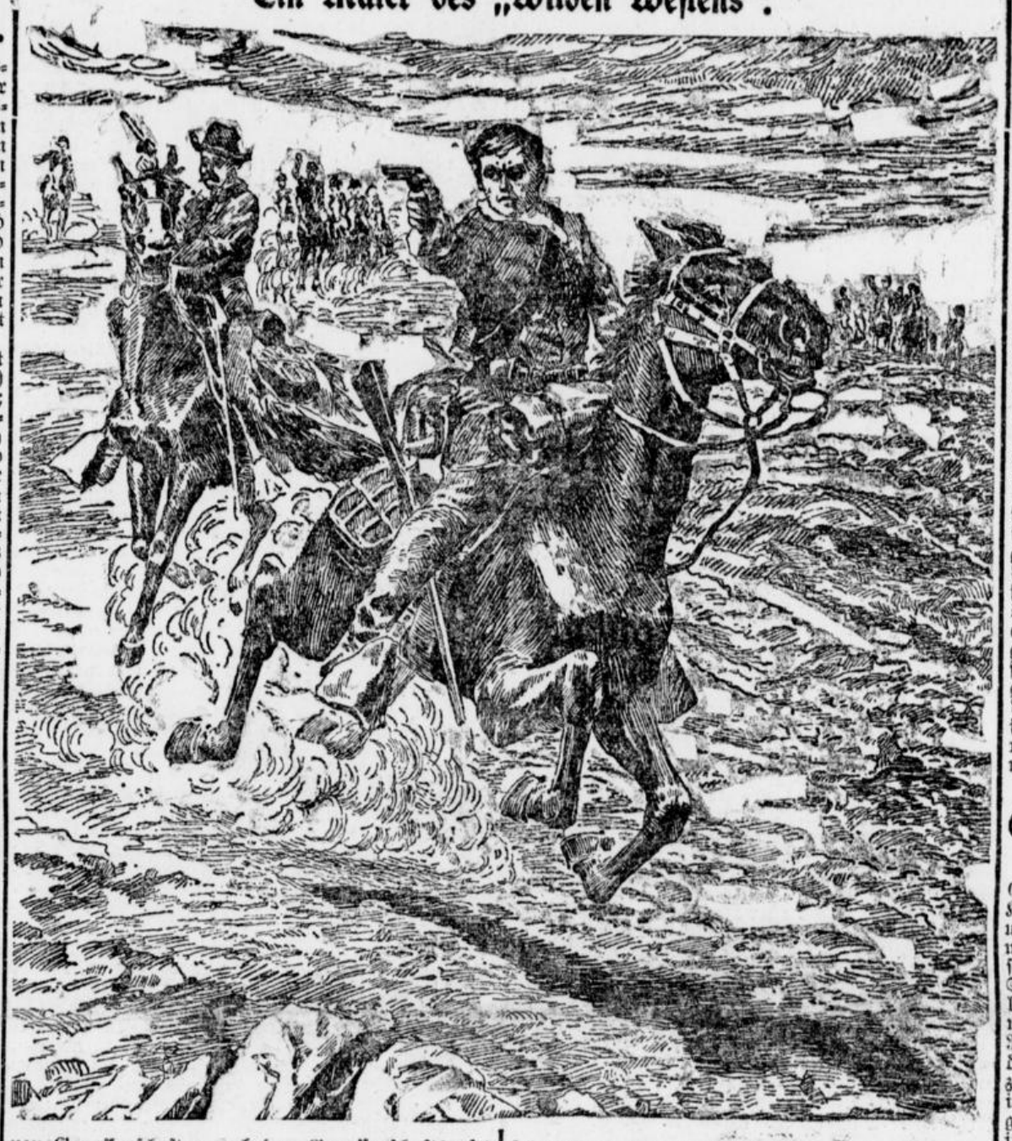
Dem Gegenstande ihres Unternehmens nach nehmen aus naheliegenden Gründen die Kreditgenossenschaften an Zahl die erste Stelle ein. Es wurden 1900 in Deutschland (im oben angedeuteten einschränkenden Sinne) 7773 derartige Genossenschaften gezählt, darunter in Preußen 6083. Diese Zahl ist außerordentlich erfreulich, sie beweist, in wie umfassender Weise sowohl in der landwirtschaftlichen wie gewerbetreibenden Bevölkerung der Gedanke Boden gewonnen hat, das stets vorhandene Kreditbedürfnis auf dem Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe zu befriedigen. Wenn man bedenkt, eine wie unheilvoll dominierende Stellung die berüchtigte Zunft der sogenannten „verschwiegenen Wucherer" namentlich in Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung eingenommen hat und zum Teil leider noch immer einnimmt, so kann man ein Anwachsen der Kreditgenossenschaften nur mit Freude begrüßen. Sie sind geeignet, die Kreditaufnahme zu hohen Zinsen und mit gerade den Landwirt so schwer belastenden ungünstigen Kündigungsfristen und -Terminen einzuschränken und wucherischen Manipulationen, wie der Viehpacht und ähnlichem, die von unserer Wuchergesetzgebung nur schwer oder gar nicht verfolgt werden können wirksam entgegenzutreten. Es kann der Bevölkerung nur dringend geraten werden, ihr Kreditbedürfnis bei Genossenschaften zu befriedigen, da diese auf die einzelnen Bedürfnisse, sei es des Handwerkers, sei es des Landwirts, so genau wie möglich zugeschnitten sind und ihnen zugleich das Bestreben nach Erzielung möglichst hoher Gewinne fern liegt, das jeder Einzelkreditgeber, sei es eine Bank oder ein einzelner Kapitalist, haben muß, auch ohne daß er im geringsten Wucher zu treiben beabsichtigt. Die gesetzliche Revision, der alle eingetragenen Genossenschaften nach dem Genossenschaftsgesetz vom Mai 1889 unterliegen, bietet vollends jede Garantie der reellen Geschäftsführung.

Den Kreditgenossenschaften folgen an Zahl die landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften, in Preußen 1671, dann die Konsumvereine, in Preußen 630, alle übrigen Genossenschaften erscheinen mit erheblich geringeren Zahlen.

Um einen Blick auf die lebhafte Bewegung im Stande der Genossenschaften zu werfen, sei erwähnt, daß allein in der Zeit vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 1900 in Preußen 84 Einzel- und 2 Zentralgenossenschaften aufgelöst, dagegen 5 Zentralgenossenschaften neu gegründet wurden, darunter allein 213 Kreditgenossenschaften.

Aus dem Vorstehenden geht bereits hervor, daß der Genossenschaftsgedanke in erfreulicher Weise in immere weiter Kreise des deutschen Volkes dringt. Das ist nicht zum wenigsten der staatlichen Förderung, die ihm zuteil wird — es sei nur an den Erlaß des Handelsministers vom Juli 1902 über die Handwerker-Genossenschaften erinnert — zu danken. Sie allein hat diesen Akten der Selbsthilfe den rechtlichen und zum guten Teil auch materiellen Rückhalt gegeben, der sie zu dieser Blüte hat gelangen lassen.

Ein Maler des „Wilden Westens".



Kürassierstiefeln.

Der konservative Abgeordnete von Kröcher hat in einer Rede vor seinen Reichstagswählern den Wunsch nach einem Staatsmann in Kürassierstiefeln ausgedrückt, wie Fürst Bismarck einer war, um möglichst vorteilhafte Handelsverträge mit dem Auslande durchzusetzen. Die Aeußerung ist teilweise falsch aufgefaßt worden. Man kann dem Grafen von Bülow im Ernste nicht vorwerfen, daß er es dem Auslande gegenüber an der nötigen Festigkeit habe fehlen lassen. Denn er war es, der die kaiserliche Politik, als es galt, in Ostasien zuzugreifen und Kiautschou für die deutschen Interessen einen sicheren Stützpunkt zu erwerben, wirksam durchführte, der die alten und schweren Wirren um Samoa zu unserm Vorteil schlichtete, durch den Erwerb der Karolinen und Mariannen unsern Besitz in der Südsee vermehrte und der bei der Beschlagnahme deutscher Dampfer in Ostafrika den Britten eine volle Genugtuung abnötigte. Er wäre aber ein schlechter Schüler des Fürsten Bismarck, wenn er seine Aufgabe darin sähe, allenthalben vor dem Auslande mit klirrenden Kürassierstiefeln zu paradieren. Diese braucht man, wenn man in den Krieg zieht. Als das deutsche Reich gegründet und damit ein neuer Träger des europäischen Friedens geschaffen war, zog Fürst Bismarck die Kürassierstiefeln aus, um sie nur manchmal bei drohender Gefahr wieder anzuziehen. Gelegentlich aber verschmähte er sogar Lackschuhe nicht, wie z. B. bei dem Streite mit Spanien um die Karolinen.

In der Handels-Politik ist es nicht viel anders. Wer, wie man es manchem Vertreter agrarischer Interessen im Bunde der Landwirte nachsagt, den wirtschaftlichen Krieg will, der mag den Kürassierstiefel preisen. Herr v. Kröcher aber gehört augenscheinlich nicht zu diesen Fanatikern; denn er hat gerade die Haltung der Mehrheit der konservativen Fraktion gegen die Leitung des Bundes gerechtfertigt und für sie mit Recht das patriotische Verdienst in Anspruch genommen, in der Zollvorlage ein besseres Werkzeug für Handelsverträge mitgeschaffen und die Gefahren der sozialdemokratischen Obstruktion beseitigt zu haben. Ein leibhaftiger Handelspolitikern in Kürassierstiefeln ist der Abg. Hahn, der dem Abg. v. Kröcher so wenig imponierte, daß ein Teil seiner Ausführungen gerade gegen diesen Verfechter des Unpraktischen, weil Unerreichbaren, gerichtet waren.

Ein Maler des „Wilden Westens".

Die Romantik des „Wilden Westens", jenes Gebietes von Nordamerika, worin noch die letzten Kräfte der alten Lederstrumpf-Herrlichkeit walten und Schritt um Schritt der vordringenden Kultur weichen müssen, hat einen hervorragenden malerischen Schilderer in der Person von Charles Schreyvogel gefunden. Bereits eine ganze Serie lebendig erschauter und mit virtuosem Pinsel wiedergegebener Szenen von Kämpfen zwischen Rothäuten und Regierungstruppen ist von ihm in die Oeffentlichkeit gedrungen. Er hat seinen Wohnsitz zu Hoboken, weilt aber die größte Zeit des Jahres in den Gegenden, deren Kulturleben er zum Gegenstand seiner Gemälde gemacht hat. Schreyvogel ist ein „Original"; er hat sich daheim ein (natürlich nur bei gutem Wetter benützbares) Atelier im Freien auf dem Dach seines Hauses eingerichtet, um die Lichteffekte im Freien auch auf der Leinwand wahren zu können; im geschlossenen Raume malt er nur, wenn das einfallende Tageslicht mit dem Licht einer großen Lampe gemischt ist, wodurch nach seiner Ansicht allein die gelblichen Lichtreflexe erzeugt werden, deren er bedarf. Sein zeichnerisches Studienmaterial ist massenhaft und von größter Akuratesse, besonders was die Muskeltätigkeit des Pferdes anbetrifft.

Zwei Proben seiner Kunst gibt heute das Bild auf S. 1 und die kleine Darstellung, welche sich innerhalb dieser Zeilen findet. Die größere trägt den Titel „a bad man to stop" und stellt einen amerikanischen Kavalleristen von dem Schlage dar, wie man ihn zu den Kämpfen mit den Rothäuten braucht: bis zur Wildheit verwegen und doch jederzeit kaltblütig. Das andere Bild ist betitelt „even

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

12) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ueberall suchte ich ihn, bat ich die verschiedenen deutschen Künstler, denen ich begegnete, mir Auskunft zu geben, aber überall umsonst. Man nannte mir seine Wohnung, allein auch dort erfuhr ich nur, daß er ausgegangen, niemand wußte wohin.

Er wollte mich nicht wiedersehen, das schien unzweifelhaft.

So kam der Tag unserer Abreise heran. Kamilla war ernst und wehmütig, aber doch wie uns nichts, nichts mehr trennen konnte!

Wir durchwanderten noch einmal Arm in Arm die Stätten an denen sie in den letzten Jahren mit ihrer gütigen Herrin so friedliche Stunden durchlebt, wir besuchten das frische Grab der Verstorbenen und gingen auch in die Peterskirche, wo mein unglücklicher Freund zuerst die beiden bedrängten Frauen kennen lernte, wo sein und mein eigenes Schicksal eine seltsam geheimnisvolle Lösung fand.

„Dort war es, neben jenem Pfeiler," flüsterte Kamilla. „Der Arme!"

Ich drückte stumm ihre Hand, dankbar für das Mitgefühl, welches sich in der klaren Träne spiegelte und in ihrer Stimme bebte. O, ich hätte Welten dahingegeben, mich mit Hermann aussprechen zu können, ihm ins Auge zu sehen, und doch begriff ich nur allzuwohl das Gefühl, welches ihn forttrieb aus unserer Nähe.

Wir hörten den Gottesdienst und gingen miteinander den Weg jenes Abends, [illegible] Hermann die Signora und ihre Gesellschafterin [illegible] Hause begleitete. Und dann kam der [illegible] von Rom, der Beginn eines neuen, schönen Lebens. Nie werde ich diese Reise vergessen, nie jene Stunden, in denen das höchste Menschenglück neben ernster, innerlich so tief bewußter Trauer unsere Herzen durchflutete.

Ich glaubte bestimmt, daß Hermann nicht mehr unter den Lebenden weilte.

In Frankfurt brachte ich meine geliebte Braut zu einer befreundeten Familie und ging dann zur Post, um etwa eingelaufene Briefe abzufordern, — es war einer darunter von Hermanns Hand,

Freudig überrascht riß ich das Couvert herab. „Rom, den 30. April!"

Also war er in unserer Nähe geblieben, er hatte mich und sie, die er liebte, heimlich beobachtet, selbst ungesehen und doch unser steter Begleiter. Der Brief war datirt von dem Tage, an welchem wir abreisten.

Das Erste, was meinen Blicken begegnete, war Hermanns Porträt. Ein ganz neues Bild und wieder ein anderes, als jene beiden im Album, — ich konnte mich von dem Anblick desselben nicht losreißen.

Aus diesen Augen sprach ein Lebewohl auf ewig. Hermann mußte an mich — an uns — gedacht, uns im Geiste angesehen haben, während das Bild entstand. So ruhig, so ernst blickte mein Proteus, weder düster, noch schelmisch, wie es sonst seine Photographien gewesen, sondern ganz wie ein Mensch, der auf festen Füßen stehend, die Brandung um sich herum toben läßt, sicher, daß sie zerschellen werde gleich stäubenden Tropfen.

Ob mirs wohl tat oder tief im Herzen weh, das Bild, dieser Ausdruck, — ich weiß es nicht.

Zu Hause angelangt, las ich Hermanns Brief. Es war nicht viel, was er schrieb.

„Mein Rudi, mein Herzensfreund!

Du hast mich gesucht, indes ich Dir auswich. Vergieb es Rudi, ich konnte nicht anders, aber dafür komme ich jetzt im Bilde zu Dir. Meine ganze Seele wünscht Euch beiden Glück, Dir und Deiner Braut! — — Du bliebst dem Ideal einer einzigen Liebe treu, auch im Entsagen, Rudi! es ist daher eine einfache und unumstößliche Schicksalsgerechtigkeit, daß sie Dir diese Treue vergilt und Dich den Lohn des Glückes finden läßt. Du bist es, den Kamilla wert halten darf, ihn zu lieben, nicht ich, dem zu spät die Erkenntnis aufging. Aber denkt doch immer mit Nachsicht und Freundschaft an den sonderbaren, oft unverstandenen Proteus, Ihr beide, — denkt der Hand, die, zum Fluch erhoben, Anna Friesings Brautkranz streifte und die so kalt in diesem Augenblick meine Stirn berührt — so eiskalt! Erinnerst Du dich der Sturmnacht im Schlosse meiner Väter, Rudi? — Eitler Wahn, der mich antrieb, das Leben, das warme, pulsende um jeden Preis erfassen und dem uralten Schatten entfliehen zu wollen. Er hat mich ereilt, als ich an helleren Sonnenschimmer glaubte, und er hat mich vernichtet auf immer. Nur eins beruhigt mich — jetzt ist der Bann gelöst. Es schlägt kein Herz mehr, von einem schauerlichen Verhängnis ihm überliefert, wo ehe es lebte. Das Geschlecht derer von Dohm erlischt mit mir. Mich betrachte als gestorben, Rudi. Grüße Deine Braut und sei glücklich, sei so glücklich, wie ich es Dir in diesem Augenblick neidlos wünsche. Auf Wiedersehen in besseren Sphären.

Dein Hermann."

Das war alles, was er mir schrieb, alles, was er mir sagen konnte, und dennoch tat es so weh, nun für immer von ihm geschieden zu sein, nie mehr von Hermann hören zu sollen. Antworten konnte ich ihm nicht, mit meiner Braut von diesem Brief zu sprechen, wäre grausam gewesen, und so blieb mir denn nur die Einsamkeit, meine alte Trösterin, meine Vertraute in allen schweren Stunden.

Ich ging hinaus aus der Stadt, ganz hinaus, bis das freie Feld vor mir lag und Häuser und Menschen weit zurückwichen. Ueberall in der Natur ein Werden und Sprossen, ein Ringen und Schaffen, überall Frühling, der den Winter vertrieben. — Hoch im blauen Aether schwebt eine Lerche, sie begleitet mich, sie bleibt auf meinem Wege bei mir und singt von Freiheit und Leben, von der Unsterblichkeit des Schönen. — — „Lebe wohl, mein Hermann! — — leb ewig wohl!" — —

* * *

Mehr als anderthalb Jahre sind dahingegangen und wieder wirbelt der Schnee, wieder braust der Wintersturm. Ich habe das kleine Häuschen in der ***Straße zu Frankfurt damals gekauft und mein Schreibtisch steht an dem Fenster, aus welchem vor Zeiten Kamilla auf diese Straße hinauszublicken pflegte. Jetzt hat er einen festen, bestimmten Platz, jetzt sind alle meine Schätze sicher geborgen und die alten, wandermüden Koffer ruhen aus von der Mühsal ihrer Jugend, hoch oben auf dem Hausboden. —

Ich sehe die Flocken tanzen und sich auf den Zweigen des Flliederbaumes zu ganzen Eispalästen ansammeln, ich lausche der zornigen Stimme des Ostwindes und beobachte an jedem Mittag die Gymnasiasten, wie sie in ganzen Trupps aus den Hörsälen kommen, hier und da zu meinem Fenster emporgrüßend, lachend und eifrig sprechend, einige Arm in Arm, andere auf den entgegengesetzten Seiten der Straße gehend, in deutlichster Absicht, sich zu ignorieren, zu beleidigen und vielleicht bei nächster Gelegenheit mit Degen oder Pistole der langgenährten Antipathie Ausdruck zu verleihen.

Das Leben ist das gleiche geblieben, heute wie damals; nur das Individuum wechselt, aber der Kampf und die Irrtümer sind ewig.

Hinter mir hat sich die Tür geöffnet und Kamilla tritt herein, unseren prächtigen Buben, unseren Hermann, auf den Armen haltend. Er jauchzt von Lust, er greift mit seinen kleinen, noch immer geballten Fäustchen nach den Flocken und nach mir, der ich ihm die Arme entgegenstreckte. Wir liebkosen ihn wechselweise, wir streiten uns um seine Küsse, bis endlich mein alter, schon halb erblindeter Wolfshund hinterm Ofen hervorknurrt und die Pfoten auf meine Knie legt. Er verlangt seinen Anteil an den Liebkosungen des Kindes.

Und Kamilla setzt das Bürschchen auf den Teppich, wo sich der Hund neben ihm lagert, um geduldig die kleinen Fäustchen in seinem zottigen Fell wühlen zu lassen. Wir können uns an dem Bilde dieser beiden nicht sattsehen, wir lachen und jubeln mit dem sechsmonatigen Kinde um die Wette.

Und dann ziehe ich mein Weib in die Arme und sehe tief in das blaue, geliebte Auge.

„Kamilla", frage ich, „hast Du jetzt den törichten Wahn vergessen? Bist Du glücklich, Du Liebe, und weißt Du es, gewahrst Du in jeder Stunde, daß mich Dein Besitz so glücklich macht, wie es auf Erden ein Mann zu sein vermag? — Sag mir, hat das Vorurteil der Welt in unserem von Feenhänden behüteten Heim eine Stätte?"

Sie lehnt, wie damals in Rom, den Kopf an meine Brust, sie lächelt, aber — Gottlob! ganz anders! „Du hattest Recht, mein Rudolf", antwortete sie. „Du hattest Recht; nur in uns können wir das Glück finden, nur Liebe kann es dem Menschen gewähren. Hätte ich von Hermann, dem armen, lieben Freunde, der für uns zum Opfer wurde, eine Nachricht, wüßte ich, daß es ihm wohl ergeht, so wäre der letzte Schatten gehoben."

Ich antwortete ihr nicht. Kamilla soll nie erfahren, daß schon vor unserer Hochzeit, also gleich nach Empfang seines letzten Briefes, die italienischen Tagesblätter folgende Notiz brachten: „Am 30. April verlor die Tonkunst einen ihrer würdigsten Vertreter. Der deutsche Pianist Hermann Dohm ertrank bei einer Bootsfahrt auf dem Tiber."

chances", d. h. „Gleiche Chancen". Obgleich einen wirklichen Vorgang im spannendsten Moment und wundervoller Lebenstreue darstellend, ist es auch nicht ohne eine gewisse symbolische Bedeutung, indem es jenen schon im Eingang dieser Zeilen



„Gleiche Chancen".

berührten Kampf andeutet, den Wildheit und Kultur im „Wilden Westen" heute noch ausfechten, der aber über kurz oder lang entschieden sein wird — natürlich zu Gunsten der Kultur.

Zum sächsischen Ehezwist.

Am 20. dieses Monats wird in Dresden die Verhandlung des vom Könige Georg eingesetzten besonderen Gerichtshofs stattfinden. Der Kronprinzessin Luise ist die auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtete Klage des Kronprinzen von Sachsen durch den deutschen Konsul in Gegenwart der beiden Rechtsanwälte der Prinzessin zugestellt worden. Die Beklagte erklärte, die Ehescheidung zu beantragen. Nach dieser Erklärung ist der Wert der aus Wien stammenden Nachrichten zu bemessen, wonach man am toskanischen Hofe noch immer mit der Möglichkeit rechne, die

Kronprinzessin zur Rückkehr

ins Vaterhaus zu bewegen und sie zu veranlassen, ihr Leben in einem Kloster zu beschließen. Die Prinzessin will, wie aus ihrer Erklärung auf die Klageschrift klar und deutlich hervorgeht, geschieden werden, um ihren Giron heiraten zu können.

Seitens des sächsischen Hofes

wird über die Angelegenheit der Kronprinzessin strengstes Stillschweigen beobachtet. Der jüngere Bruder des Kronprinzen, Prinz Johann Georg, erklärte einem Korrespondenten, daß diese Zurückhaltung einem ausdrücklichen Befehle des Königs entspreche.

Herr Giron

erklärte einem Berichterstatter des „Figaro", er und die Prinzessin erhielten täglich Sympathiekundgebungen, namentlich aus Sachsen. Auch Geldangebote liefen zahlreich ein, eine Dame stellte ihnen eine volle Million zur Verfügung. Alle diese Anschreiben blieben unbeantwortet, da sie leicht eine Falle sein könnten.

Für die Bekenntnisse seiner schönen Seele bevorzugt Giron Blätter in französischer Sprache, in denen sentimental und effektvoll allerlei kleine Einzelheiten aufgeführt werden. Uns liegt ein Bericht des „Journal de Genève" vor, der im großen und ganzen längst Bekanntes bringt, mit folgenden Streiflichtern: So erzählt Herr Giron von der Flucht Leopold Wölflings und seiner Schwester aus Salzburg:

In der Nacht vom 11. zum 12. um halb eins begab sich der Erzherzog in das Zimmer seiner Schwester. Sie packten in der Eile einige Kleidungsstücke ein; die Prinzessin nahm ihre Schmucksachen aus ihrer Mädchenzeit mit, nichts weiter. Dann gelangten sie über eine kleine Bediententreppe in den Schloßhof und öffneten die Tür mit einem Schlüssel, den sie sich verschafft haben. Die Schildwachen merken nichts. Auf dem Platz vor dem Schloß hält ein Kupee, mit sehr schnellen Arabern bespannt (sic!), zwei Pferde, die zu Schlittenfahrten dienen. Die Prinzessin und der Erzherzog sind sehr bewegt, sie fürchten, verfolgt zu werden. Es ist wundervoller Mondschein, die Kälte ist groß. Im Augenblick, als sie den Wagen besteigen, schlägt es ein Uhr von einem benachbarten Kirchturm. Und der Ton der Glocke in der schweigsamen Nacht — versichert Herr Giron — klang ihnen schaurig ins Ohr .... Um 3 Uhr 47 Minuten bestiegen sie den Zug nach Innsbruck und die erste Sorge war, den Schlüssel zum Schloßtor aus dem Fenster zu werfen. Um 5 Uhr kamen sie in Zürich an, wo sie eine Depesche des Herrn Giron vorfanden, die ihnen ankündigte, daß er den Zug verfehlt habe. Am folgenden Morgen ging die Prinzessin mit ihren Reisegefährten nach dem Bahnhof, um ihren Freund zu erwarten. „Wir nahmen den Hotelomnibus", erzählt Herr Giron, „wir waren wie im Traume, als plötzlich ein entsetzlicher Krach erfolgte. Der Omnibus war soeben mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammengestoßen. Der Kutscher fiel auf das Pflaster und brach ein Bein, die Fensterscheiben gingen in Stücke." Herr Giron wurde leicht am Auge verwundet, die Prinzessin und die übrigen blieben unverletzt ...

In Genf begab sich Herr Giron zur Polizei, und dort versprach man ihm, daß alle Ueberwachung unterbliebe unter der Bedingung, daß er Genf nicht verlasse, ohne die Polizei davon in Kenntnis zu setzen. Herr Giron gab sein Ehrenwort darauf.

Zu den Meldungen von einer Ausweisung des Kriminalkommissars Schwartz

wird aus Genf geschrieben: Namentlich Pariser Skandalblätter melden, daß der Bundesrat den Dresdner Kriminalkommissar Schwartz ausweisen werde, weil er die Kronprinzessin belästige! Diese Meldung hat nun den höchsten Gipfel des Unsinns erreicht und das will in diesen Tagen etwas heißen. Woher sollte der Genfer Staatsrat oder der Schweizerische Bundesrat in Bern das Recht nehmen, diese Ausweisung zu verfügen? Die Anwesenheit des Herrn Schwartz ist wohl begründet und zwar braucht diese Begründung nur der sächsischen Regierung verwoll zu erscheinen. Es geht die Schweizer Behörden nichts an, wie ein deutscher Beamter, ohne gegen die Schweizer Gesetze zu verstoßen, auf Staatsangehörige im Ausland sein Augenmerk richtet. Die Niederlassungsverträge sind da maßgebend, nicht der Wunsch irgend eines Verehrers von Ehren-Giron. Uebrigens ist es auch ganz ausgeschlossen, daß in Genf oder in Bern je ein derartiges vertragswidriges Ansinnen bestanden hat. Ein solches Verhalten würde so sehr das Merkmal einer völkerrechtswidrigen Gesinnung an sich tragen, daß ein berechtigter Grund vorhanden wäre, dagegen Beschwerde einzulegen.

Der Name Wölfling.

Ueber die Herkunft des Namens Wölfling, den jetzt Erzherzog Leopold Ferdinand führt, wird der „Zeit" mitgeteilt: In der Nähe von Schlackenwerth in Böhmen, zu dem Schlosse des Großherzogs Ferdinand IV. von Toscana, dem Vater des Erzherzogs, gehörig, befindet sich zwischen den Ortschaften Schlackenwerth, Bürrinaen und Neuhedl ein größerer Waldkomplex, der sowohl im Kataster als auch im Volksmund die Bezeichnung „Wölfling" führt. Es wird von dieser Gegend, die wildromantischen Charakter hat, erzählt, daß sich dort ehemals viele Wölfe aufgehalten haben und dort auch auf sie Jagd gemacht wurde. Bei seinem oftmaligen Aufenthalt in Schlackenwerth hat Erzherzog Leopold Ferdinand immer mit Vorliebe im Wölfling gejagt. Er hat also seinen bürgerlichen Namen seinem Lieblingsaufenthalt in Schlackenwerth entlehnt.

•

Wien, 7. Januar. Wie in Hofkreisen verlautet, wird der Kronprinz von Sachsen in nächster Zeit eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef haben, welche in Budapest stattfinden soll. Bei dieser Gelegenheit werde auch die Affäre der Kronprinzessin zur Sprache gebracht werden.

Aus dem Reichshaushaltsetat

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Zeitg." den Postetat und den Etat des Reichsamts des Innern.

Der Postetat

beziffert die Einnahmen für das Rechnungsjahr 1903 auf 456 220 100 Mk. oder gegen das Vorjahr mehr 15 590 970 Mk. Bei den fortdauernden Ausgaben erfordert die Zentralverwaltung 3 004 690 Mk. oder annähernd 100 000 Mk. mehr, da u. a. die Stelle für einen vortragenden Rat neu geschaffen worden ist. Die Betriebsverwaltung verlangt 395 778 129 Mk. oder 11 658 020 Mk. mehr als im Vorjahr. Unsere Kolonien sind mit 3 neuen Fernsprechlinien bedacht, darunter eine Tsingtau-Kaumi. Für die Ausgestaltung des Telephondienstes auf dem platten Lande wird 1 Million Mk. gefordert. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats belaufen sich auf 13 474 899 Mk. oder 498 246 Mk. mehr. Der Titel Wohngebäude für Unterbeamte und geringer besoldete Beamte ist mit 1 400 000 Mk. bedacht. Als einmalige Ausgabe des außerordentlichen Etats werden 22 095 000 Mk. für Fernsprechzwecke verlangt. Hierzu wird bemerkt: Die außerordentliche Steigerung in der Entwickelung des Fernsprechwesens, welche die seit dem 1. April 1900 durch die neue Fernsprech-Gebührenordnung in den kleineren und mittleren Orten eingetretene Gebührenermäßigung hervorgerufen hat, dauert an. Es rechtfertigt sich daher, wie im Vorjahre, für solche Anlagen, die vorzugsweise der Zukunft zugute kommen, einen dauernden Wert besitzen und auch eine ausreichende Verzinsung gewähren, die Ausgaben, soweit sie nach Art und Umfang über den Rahmen der bloßen regelmäßig wiederkehrenden Ausgestaltung des Fernsprechwesens hinausgehen, aus Anleihemitteln zu bestreiten. In dem Etat sind 2000 neue Assistentenstellen vorgesehen, nicht 3000, wie ursprünglich beabsichtigt worden war.

Im Etat des Reichsamts des Innern

sind die Einnahmen des ordentlichen Etats mit etwas über 1¼ Million, d. h. 826 395 Mk. höher als im Vorjahr angesetzt. Einen um 80 000 Mk. geringeren Ertrag erwartet man infolge der wirtschaftlichen Stockung vom Kaiser Wilhelm-Kanal. An fortlaufenden Ausgaben erfordert das Reichsamt des Innern selbst 1 384 650 Mk. Die allgemeinen Fonds nehmen etwas über 51 Millionen, 2¾ Millionen mehr, in Anspruch. Die Belastung des Reichs aus den auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes zahlbaren Renten beträgt rund 40,8 Millionen, oder 2,7 Millionen mehr. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat beanspruchen mit 11 121 980 Mk. 8 363 980 Mk. mehr als im Vorjahr.

Im außerordentlichen Etat

werden, wie im Vorjahr, 4 Millionen Mk. zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte durch Gewährung von Darlehen an Private und gemeinnützige Unternehmungen sowie zum Erwerb geeigneten Baugeländes gefordert.

Venezuela

Die Tage der

Präsidentschaftsherrlichkeit Castros

scheinen tatsächlich gezählt zu sein. Seine Truppen vermögen den Aufständischen keinen ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen. Nach einer entscheidenden Niederlage der Regierungstruppen bleibt dem Präsidenten aber natürlich nichts anders übrig, als die Abdankung, zu der man alle Venezulaner nur aufrichtigst beglückwünschen könnte. Die Aufständischen sind nach einer Drahtung aus Willemstadt nämlich in drei Kolonnen gegen Castro und die Regierungstruppen im Anzuge. Schon am 3. Januar fand etwa 8 Meilen von Caracas entfernt ein heftiger Kampf statt, der zu Gunsten der Aufständischen ausfiel. In der Hauptstadt herrscht Panik. Ein Ausschuß angesehener Bürger begab sich zum Präsidenten Castro, um ihm die Hoffnungslosigkeit und Unhaltbarkeit seiner Lage klar zu legen. Castro bestand indessen darauf, seine Stellung so lange zu behaupten, als seine Truppen in einer Entscheidungsschlacht nicht geschlagen worden wären.

Das Oberhaupt der Aufständischen

erließ einen Aufruf, in dem Castro zur Abdankung aufgefordert wird. In Bestätigung vorstehender Angaben meldet der amerikanische Gesandte in Caracas, Bowen, daß die venezolanischen Aufständischen anscheinend die Oberhand gewinnen, da sie gut bewaffnet sind und gut verpflegt werden, also zwei Vorzüge genießen, die den Castroschen Truppen versagt sind.

Die Sorge um einen Staatsbankerott

Venezuelas ist geschwunden, nachdem sich die angesehensten Banken des Landes zur Unterstützung der Nationalbank Venezuelas bereit erklärten. Die gedachten Banken lösen sämtliche Noten der Nationalbank anstandslos in bar ein. — In Port of Spain ist ein Prisengericht gebildet worden, das die Gültigkeit der Beschlagnahme sämtlicher venezolanischer Schiffe prüfen und den Wert der Prisen festsetzen soll.

In Newyork sollen die amtlichen Berichte über den venezolanischen Konflikt aus Caracas eingetroffen sein. Nach ihnen ist die venezolanische Regierung angeblich der Meinung, daß Deutschland die Initiative zu den Feindseligkeiten gegen Venezuela ergriffen habe und England nur mit großer Reserve an ihnen teilnehme. Das ist selbstverständlich eine offenbare Lüge, deren Tendenz leicht zu erkennen ist.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Abends vorher Gast des Ministers von Hammerstein war, hatte am Dienstag-Morgen am Brandenburger Tor in Berlin eine Besprechung mit dem Finanzminister, dem Polizeipräsidenten und dem Tiergartendirektor wegen Aufstellung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich. Hierauf begab der Monarch sich zum Reichskanzler. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte er Militär- und Marinevorträge, um sodann den bisherigen französischen Botschafter zum Abschied zu empfangen.

Kronprinz Wilhelm und sein Bruder Eitel Friedrich sind nach Bonn am Rhein zurückgekehrt. Ende März wird der Kronprinz, der inzwischen Petersburg und Rom besucht, die Universität endgiltig verlassen und vorläufig wieder im 1. Garderegiment in Potsdam und zwar wahrscheinlich als Hauptmann und Chef der 2. Kompagnie Dienst tun.

Prinz Oskar, der sich bekanntlich vor kurzem in Plön das rechte Schlüsselbein brach, ist in Potsdam an den Masern erkrankt, die aber gutartig verlaufen.

Der Kaiser verlieh dem von Berlin scheidenden französischen Botschafter Marquis Noailles seine Büste in Marmor, sowie dem Reichstagsabgeordneten Professor Freiherr von Hertling-München (Zentr.) und dem Monsignore Gaspari-Rom, Sekretär der geistlichen Angelegenheiten beim päpstlichen Stuhle, den Kronenordnen zweiter Klasse. Die Auszeichnung der Zuletztgenannten erfolgte wohl wegen ihrer Verdienste um das Zustandekommen der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität zu Straßburg im Elsaß.

Dem Bremer Senat machte der Kaiser eine Nachbildung des Gemäldes von Professor Roeschling „Germans to the front" zum Geschenk.

Die Besserung im Befinden König Georgs von Sachsen hält erfreulicherweise an, so daß jetzt gegründete Hoffnung auf völlige Wiederherstellung des verehrten Herrschers vorhanden ist.

Alarmierende Meldung. Das „Tageblatt" meldet aus London: Die „Daily Mail" verbreitete eine ihr angeblich aus deutschen Marinekreisen zugegangene Nachricht, Prinz Heinrich von Preußen werde demnächst aus der Marine ausscheiden und Regent von Braunschweig werden. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, ist von einer Ersetzung des Prinz-Regenten Albrecht durch den Prinzen Heinrich bisher nicht die Rede gewesen. Ein besonderer Anlaß, der die Berufung des Prinzen Heinrich auf den braunschweigischen Regententhron rechtfertigt, liegt jedenfalls nicht vor.

Die Geburtstagsfeier des Oberpräsidenten von Boetticher. Der Oberpräsident von Boetticher beging gestern die Feier seines 70. Geburtstages unter lebhafter Beteiligung von nah und fern. Die Städte Magdeburg und Stralsund verliehen ihm die Würde eines Ehrenbürgers. Der Prinz-Regent von Bayern sandte ein Glückwunschtelegramm.

Der berühmte Chirurg Professor v. Esmarch in Kiel, der mit einer Tante der Kaiserin vermählt ist, feiert am Freitag seinen 80. Geburtstag. An dem Fest beteiligen sich Prinz Heinrich von Preußen und zahlreiche deutsche Gelehrte.

Ein amtsmüder Reichstagsabgeordneter. Abg. Muncke erklärte nach einer Meldung aus Grünberg mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nicht mehr für den Reichstag kandidieren zu wollen.

Die Ausgaben für Heer und Marine sollen nach dem Voranschlag im Jahre 1903 keine wesentlichen Erhöhungen erfahren. Unter anderem wird die Errichtung eines Regiments Jäger zu Pferde und vier neuer Fuß-Artillerie-Kompagnien beantragt.

Dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts in Berlin verlieh der Kaiser über die Personen des Soldatenstandes seines Dienstbereichs die Disziplinargewalt und die Urlaubsbefugnis eines kommandierenden Generals.

Das geplante Militärpensionsgesetz sollte nach dem „B. T." zurückgezogen worden sein, wofür in erster Linie die ungünstigen Aussichten der Reichsfinanzen maßgebend gewesen sein dürften. Die Nachricht hätte, wenn ihre Bestätigung eingetroffen wäre, die allergrößte Enttäuschung hervorgerufen. Die Notwendigkeit einer besseren Versorgung der verabschiedeten Offiziere ist seit Jahr und Tag dargelegt worden. Man vernimmt daher mit Befriedigung von verschiedenen zuverlässigen Seiten, daß die Nachricht, das geplante Militärpensionsgesetz sei zurückgezogen worden, unzutreffend sei.

Um die Beamten und Lehrer in den gemischtsprachigen Provinzen im Osten seßhaft zu machen, hat das preußische Staatsministerium dem Plane zugestimmt, den Beamten in Posen und Westpreußen eine fortlaufende Gehaltszulage von 10 vom Hundert ihres Einkommens und den Lehrern eine solche von durchweg 200 ℳ zu gewähren. Die erforderlichen Mittel sind nach der „Pos. Ztg." in den diesjährigen Staatshaushalt eingestellt worden.

Ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern führt laut „Schles. Ztg." aus, daß das Verbot der Teilnahme von Frauen an den Versammlungen politischer Vereine sich nicht auf solche Zusammenkünfte beziehen, bei denen, wie bei Leseabenden, Tanzfestlichkeiten und dergleichen die Erörterung öffentlicher oder politischer Angelegenheiten programmgemäß gar nicht beabsichtigt ist.

2000 neue Assistentenstellen sieht, wie die „Postzeitung" erfährt, der Entwurf des Postetats für 1903 vor. Da 3000 erwartet wurden, fordert das Blatt die Beamten auf, durch schleunige Absendung von Eingaben an den Reichstag für die Erhöhung Sorge zu tragen. Aber auch hier wird die Reichsfinanzlage berücksichtigt werden müssen.

Die Auswanderung hat im abgelaufenen Jahre gegenüber dem Jahre 1901 eine ganz ungeheure Zunahme erfahren. Allein über Bremen betrug die Auswanderung 143 329 Personen gegen nur 110 600 Personen im Jahre 1901. Davon waren Deutsche 13 960 gegen 9143 Personen. Die Auswanderung über Hamburg ist erfahrungsmäßig weit stärker als über Bremen, doch liegen die bezüglichen Hamburger Nachrichten noch nicht vor. Natürlich ist die starke Steigerung der Auswanderung eine Folge der unfreundlichen wirtschaftlichen Lage. Wann endlich wird man hier einmal eine Wendung zum Besseren konstatieren dürfen? Bisher haben sich alle Hoffnungen und Verheißungen leider als eitel erwiesen.

Die nächsten Handels-Vertragsverhandlungen. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß zunächst Handelsvertragsverhandlungen eingeleitet werden sollen mit Rußland und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, alsdann erst mit den übrigen Ländern. Man macht sich auf langwierige Verhandlungen gefaßt. Es ist keinesfalls zu erwarten, daß dem gegenwärtigen Reichstage noch ein Handelsvertrag vorgelegt werden wird.

Der Gewinn der Reichsbank ist für das abgelaufene Jahr um 8 bis 9 Millionen Mark hinter dem in 1901 zurückgeblieben, so daß die Dividende einen nennenswerten Ausfall erleiden dürfte.

Dem preußischen Abgeordnetenhause, das am kommenden Dienstag, nachmittags 2 Uhr, seine erste Sitzung abhält, ging der Nachweis über den Betrieb der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung im letzten Jahre zu. Für Rechnung des Staats wurden 12 Hütten und 43 Bergwerke betrieben, darunter 17 Steinkohlen- und 5 Salzbergwerke. Der Wert der Erzeugnisse belief sich auf 208 Mill. Mk. oder 1,21 vom Hundert weniger; der Ueberschuß war mit 41 Millionen Mk. um 5¾ Millionen geringer, wogegen die Belegschaft auf 74 875 Köpfe oder um 2,95 Prozent stieg. Durch Betriebsunfälle kamen 112 Arbeiter zu Tode, gegen das Vorjahr eine wesentliche Verminderung.

Ein wirtschaftliches Mitteljahr wird 1902 im Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer Sonneberg (Thüringen) bezeichnet. Dafür indessen, daß eine volle Gesundung des deutschen Erwerbslebens bis jetzt noch nicht erfolgte, daß Störungen wirtschaftlicher und politischer Art auch da und dort während des Jahres an der wirtschaftlichen Kraft des Volkes zehrten, bietet der Charakter der Spielwaren-Erzeugung sichere Anhaltspunkte.

Die Lederfabrikanten Württembergs beschlossen, für alle Sorten gegerbte Leder eine Preiserhöhung von 10 bis 20 Mk. für den Zentner eintreten zu lassen. Eine Erhöhung der Schuhwarenpreise wird wohl die Folge sein.

Aus Deutsch-Samoa schreibt man: Das Vertrauen der Samoaner zur Regierung und deren Maßnahmen ist in stetem Wachsen begriffen. Es herrscht unter ihnen Zufriedenheit. Viel Verständnis wird dem von der Regierung mit Eifer betriebenen Wegebau entgegengebracht.

In Deutsch-Südwestafrika soll eine Tabakindustrie erstehen. Der zur Zeit in der Heimat weilende Gouverneur Leutwein hat nach der „Südd. Tab.-Ztg." in diesen Tagen zu Mannheim eine Besprechung mit hervorragenden Tabakinteressenten, um über Mittel und Wege für den Versandt deutscher Tabakfabrikate nach Südafrika, sowie über den Tabakbau und die Schaffung einer Tabakindustrie in Deutsch-Südwestafrika zu beraten.

Der Wert der Gesamtausfuhr Deutschlands nach Nordamerika betrug im letzten Jahre rund 470 Millionen Mk. oder 62 Millionen Mk. mehr. Dies ist die höchste Ziffer der Ausfuhr nach Amerika, die wir bisher zu verzeichnen hatten.

Das Eisenbahnnetz Europas hat nach der letzten Aufstellung eine Länge von rund 300 000 Kilometer. Während Belgien nach Maßgabe seines Flächeninhalts das größte Eisenbahenetz besitzt, nämlich 2200 Kilometer auf 1000 Quadratkilometer, steht es, laut „Verl. N. N.", hinsichtlich der Anzahl der Bahnkilometer, die auf je 1 Million Einwohner entfallen, mit 970 Kilometer erst an sechster Stelle. In dieser Hinsicht behauptet Schweden, das 2279 Kilometer Bahnlänge für je 1 Million Bewohner besitzt, den ersten Platz. Deutschland bleibt bei der großen und schnell wachsenden Zahl seiner Bevölkerung mit 940 Kilometer auf je 1 Million Einwohner hinter verschiedenen Ländern zurück, zum Beispiel hinter Schweden, Dänemark, der Schweiz, Frankreich und Belgien, in denen 2270, 1280, 1180, 1130 und 970 Kilometer auf je 1 Million Einwohner entfallen. Hinsichtlich des Verhältnisses der Eisenbahnen zur Bodenfläche steht Deutschland dagegen an dritter Stelle mit 970 Kilometer auf je 1000 Quadratkilometer. Eine höhere Dichtigkeit des Schienennetzes besitzt außer dem bereits erwähnten Belgien nur noch Großbritannien.

Ausland.

Oesterreich.

Der österreichische Reichsrat ist auf den 13. Jan., also denselben Tag, an dem der deutsche Reichstag und der preußische Landtag ihre Tätigkeit im neuen Jahre beginnen, einberufen worden. Die Ausgleichsgesetze und der Zolltarif sollen ihm gleich in der ersten Sitzung zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Ob die verfassungsmäßige Verabschiedung der beiden hochwichtigen Vorlagen zu ermöglichen sein oder ob der Kaiser wiederum genötigt sein wird, unter Aufhebung der Verfassung vermittelst des § 14 den Vorlagen Gesetzeskraft zu verleihen, das bleibt abzuwarten. Offen gestanden, befürchten wir den Eintritt der letzteren Eventualität.

Der Ministerpräsident v. Koerber unterbreitete den Teilnehmern der Ausgleichskonferenz in der Sprachenfrage die Vorschläge der Regierung und hat, angesichts der ernsten politischen Lage um baldige Abgabe einer Erklärung darauf, tunlichst bis zum Beginn der kommenden Woche.

Spanien.

Ueber das Ableben Sagastas teilen die Blätter noch folgendes mit: Die Familie Sagastas machte bekannt, Sagasta sei um 6,30 Uhr gestern nachmittag an den Folgen einer Herzkrankheit gestorben. Wie nachträglich verlautet, war Sagasta um 6,30 Uhr noch nicht tot, sondern atmete noch. Um 9 Uhr hatte er einen neuen Anfall und wieder glaubte man, er sei verschieden, aber auch diesmal konnte man noch Lebenszeichen bei ihm feststellen. Der Tod erfolgte erst beim dritten Anfall um 11,05 Uhr. Die Beisetzung wird wahrscheinlich am Mittwoch erfolgen.



Der frühere Ministerpräsident Sagasta.

Wir fügen hieran noch folgende Drahtmeldungen:

Madrid, 6. Januar. Der Tod Sagastas trat um 6½ Uhr abends ein. Die Nachricht wurde in der Stadt mit allgemeiner Teilnahme aufgenommen. Der König äußerte den Wunsch, Sagasta zu besuchen, man bemerkte ihm jedoch, daß dies gegen die Etikette verstoße. Der König äußerte hierüber tiefes Bedauern.

Madrid, 7. Januar. Sagastas Leiche wird heute im Kongreßpalaste ausgestellt werden. Zahllose Beileidstelegramme liefen bei seiner Familie ein. Man glaubt, daß der König an der Spitze des Leichenzuges dem Sarge folgen werde. Später soll die Leiche Sagastas im Pantheon beigesetzt werden.

Als der Prinz von Asturien einen Spaziergang unternahm, wurde er von einem geistes kranken Individuum aufgehalten, der ihm zurief: Es lebe Alfons XIII.! Nieder mit Caserta! Der Schreier ist einer der Karlistenführer. Trotz seiner geistigen Umnachtung wird er vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Frankreich.

Den nationalistischen Darlegungen über den angeblichen Zusammenhang zwischen der Humbert- und der Dreyfussache wird von der französischen Regierung keinerlei Bedeutung beigelegt. Sie erblickt darin nur ein hinterlistiges Spiel.

Südafrika.

Zu Ehren Chamberlains. Der Vizegouverneur der Transvaalkolonie, Lawlech, gab in Prätoria zu Ehren Chamberlains eine Gartengesellschaft, woran Milner und zahlreiche Vertreter der holländischen Bevölkerung, darunter die Generale Cronje, Botha und de la Rey, teilnahmen. Chamberlain hielt in Erwiderung verschiedener Ansprachen eine Rede, worin er sagte, obgleich er die Größe seiner Aufgabe sich wohl vor Augen halte, so hege er doch mit bezug auf dieselbe eine sanguinische Auffassung angesichts des ihm allerseits zuteil gewordenen Empfangs.

Weil in der Dekoration leicht gelitten,
verkaufen wir einen Posten

Felle (Vorlagen)

zum Aussuchen:

Serie I: Jedes Fell **45** Pfg.
Serie II: Jedes Fell **75** Pfg.
Serie III: Jedes Fell **98** Pfg.
(Wert bis 5,— Mk.)

Gebr. Kaufmann.
(209

Die bei dem Schaufensterbrande durch
Feuer und Wasser
beschädigten
Schuhwaren
werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Hummrich & Stinshoff,
Witten, 7 Hauptstr. 7.

15% Rabatt
auf alle in noch grösster Auswahl vorrätigen
Oefen.

Gebr. Boueke, Herdfabrik,
Ruhrstr. 29 (Ruhr- u. Ostraßen-Ecke).
15117



Halte stets grösseres Lager von Zink- und emaillirten
Badewannen, Wannen
mit Dampfbadvorrichtung,
Bade-Oefen für Gas- und Kohlenheizung,
Closets mit und ohne Spülung, **Porzellan-Wand-Waschbecken, Urinals** verschied. Sorten
emaill. Ausgußbecken, Gas-Lyren, Cylinder u. Strümpfe.

Empfehle mich in
Banklempnerei, Gas- und Wasserleitungs-Anlagen etc.
Hochachtungsvoll (1593
Ernst Hagedorn,
Ruhrstraße 38.

Bekanntmachung

der
Wittener Pfandleih-Anstalt
von
Wwe. Joh. Wilh. Wolff.

Der Verkauf der in dem Monat **Dezember 1901** unt. Nr. **51584** bis **53087** versetzten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am (9

Donnerstag, den 8. Jan. 1903,
morgens 9½ Uhr anfangend,
im **Hemseth**'schen (Claasen) Saale statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Große Posten Herren- und Frauenkleider Ueberzieher, Mäntel, Röcke, Jacken Kragen, Regenmäntel, Leinwand, Kleiderstoffe, Betten, Kissen, Stoffe, Bettbezüge, Hemdentuche, Siamosen, Betttücher, Regenschirme, Regulateur- und Taschenuhren, Gold- und Silberwaren, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Pfeilerspiegel 2c. 2c.

Die beim Verkauf erzielten Ueberschüsse können die betr. Verpfänder gegen Rückgabe der Pfandscheine binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale, darnach bei der Stadtkasse erheben. Nach Jahresfrist verfallen dieselben der Armenkasse.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Neubau.

In dieser Woche:

Damen- und Mädchen-

Paletots, Jackets, Kragen, Blousen Costümröcke etc.
zu nie wiederkehrend billigen Preisen.

Verkauf gegen bar.

Vollständige Räumung.

Noch vorrätige hochelegante **Modelle** werden weit unter Selbstkostenpreis abgegeben.

Georg Blank,

Witten, am Markt.
191

Mehner's Thee

p.M. 2,80. 3.50.

in 100 000 Familien u. an deutschen Höfen getrunken. Probepakete 60, 80 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.25.
Wilh. Heinr. Köster. (12747



F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Jede sparsame Hausfrau
verwendet nur
Reese's 5 Pfennigs-Backpulver
da es unter vollster Garantie auch die Triebkraft für
1 Pfund Mehl
besitzt und stets lockeres und daher sehr gesundes Gebäck liefert.
Rezeptbücher gratis.
14405) Ueberall käuflich.



Umsonst und franko erh. jed. mein. **Prachtkatalog** m. ca. 3000 Abbildung. v. Messer, Scheeren, **Sensen,** Waffen, Fernrohre, Gold- und Lederwaaren 2c. (unentbehrlich f. jed. Haushalt). Empfehle unübertroffene **Silberstahl-Rasirmesser** mit Etui zu 2 Mk., dito **Diamantstahl** 3 Mk. gegen Nachnahme oder vorherige Kassa.
Fritz Hammesfahr,
Poche-Solingen, Stahlw.-Fabr. u. Versand.

Lilienmilch-Seife
„Stern des Südens."
älteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz
V. Bergmann & Co., Berlin.
Vollendetste hygienische Schönheitsseife,
seit 22 Jahren anerkannt.
Preis pro Stück 50 Pfg.
F. W. Reuter, Parfümerie.

Butter!

Feinste
Sahnenbutter
ohne Salz à Pfd. **1,10** Mk.,
beste
Tischbutter
(fact.) à Pfd. nur **98** Pfg.

Anna Welge,
16 a. Ruhrstrasse 16 a.

Thee! Thee!

Die immer mehr begehrten **Thee's des Holländ. Thee-Importhauses P. E. Theuré, Utrecht,** sind in **Witten** nur bei mir zu haben.
14218 **Ewald Leye, Ruhrstraße 26.**

Futter-Wurzeln,
gelbe Steckrüben,
100 Pfund 2 Mark, empfehlen (195
Carl & Herm. Hochkeppel,
Marktstrasse Nr. 1.

Mein reichhaltiges Lager in
Sohlleder-Hälften und Coupons,
sowie meine
Schäfte-Stepperei

bringe ich den geehrten Schuhmachern von Witten und Umgeg. in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Rosenkranz, Witten,
Johannisstr. 4a, in der Nähe vom Markt.

Sohlleder-Ausschnitt wird auf Wunsch kostenlos gewalzt, daher kein Hämmern mehr. 15492

Der Hebammen-Verein
Witten und Umgegend
begeht seine diesjährige
Kaisers-Geburtstagsfeier
am **10. Januar** im Saale des Herrn **F. Borgmann** hierselbst, bestehend in
Concert, Theater und Ball
unter gütig. Mitwirkung der Theatergesellschaft des Herrn Dir. **Herrmann.**
Anfang 7 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
222) **Der Vorstand.**

Massiv-  goldene
Trauringe,
breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei
Gerh. Becker, Hauptstraße 14.
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Luhns Waschmaschine
(D. R.-G.-M. Nr. 184 082)
ist die **leichtgehendste** und **beste** Waschmaschine der Jetztzeit.
Reflektanten werden ohne Kosten Probemaschinen geliehen. Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Firma G. Luhn in **Heven**
98 a. d. Ruhr

Feinste
Bauernbutter
angekommen 219
à Pfd. nur **1.05 Mk.**
Wittener Butterhaus,
Bahnhofstr. 29.
Rabattmark. „Ueberall zahlbar".

Reale, Theken, Schaukasten
zu verkaufen. (220
Näheres **Hauptstraße 2.**

Eine fast neue eiserne
Bettstelle m. Bett
billig zu verkaufen.
218) **Nordstraße 20, 1. Et.**

Fastnachts-Kostüme 210
billig zu verkaufen. Kirchhofstr. 26.
Auch **3 Fracks** zu verkaufen.

Eine noch ganz neue 213
Mangel
platzmangelsh. für 20 Mk. zu verk.
Wo, sagt die Geschst. d. Witt. Tgbl.

Masken! Fastnachts- und Jux-Artikel.
Preisliste nur für Wiederverkäufer.
Friedr. Ganzenmüller i. Nürnberg
Kurz- und Spielwaren. 212

Sommersprossen, 862
Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüten und derartige Unreinheiten der Haut entfernt **Eau d'Atrona** (feinste flüssige Schönheitsseife) von **Carl Kreller. Chem.** in **Nürnberg,** rasch, sicher und gründlich. Seit 70 Jahren im Gebrauch und bewährt. à 60 u. 1.20 bei **Wilh. Hch. Köster,** Bahnhofstr.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. best. Reinigung garantirt! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberperlige Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Sehr elegant. Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 4; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. Herford F
Nr. 1536 in Westfalen.
Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der **Preislagen** für Federnproben erwünscht!



F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Witten, empfiehlt
Rathenower Brillen, Pincenez, Fernrohre, Operngläser, Barometer, Termometer billigst.

Original-H-Stollen
Stets scharf! Krampfgefahr unmöglich!
Warnung!
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.
Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten
Original-H-Stollen mit der **Fabrik-Marke**
Illustrirter Katalog kostenfrei.
Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg

Carl Spennemann, Witten.

Von heute bis Ende des Monats:

Ausverkauf

des gesamten Warenlagers — ohne Ausnahme — zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Nur gegen Barzahlung.

Ferner gelangen **ganz ausserordentlich billige Warenposten** zur Auslage, wie:

Hemdentuch, einfach wie doppeltbreit — rohe Nessel zu Hemden u. Schonzügen — Bettkattune — Bettsiamosen — Schürzensiamosen — Schürzendruck — weisse Piqués — weise gerauhte Croisés — Hemden-Biber — schwere Biber Decken und Betttücher etc. etc.

Leinen-Reste aus der Weberei von **Seiff & Spennemann, Lage,** in einfachen wie Bettuch-Breiten zum Herstellungswert.

Winter-, Damen- und Kinder-Confection

zum Selbstkostenpreis und darunter.

Mehrere 1000 Meter

Veloutine-Reste

die wir zu einem **spottbilligen Preise** erworben haben, verkaufen wir, **heute beginnend,** zum Aussuchen, ohne Unterschied der Dessins und Qualitäten:

Sonstiger Verkaufspreis dieser Qualitäten Meter bis 78 Pfg.

Zum **Einheits-Preis** per Mtr. **29** Pfg.

Verwendbar für:
Hauskleider, Blousen, Unterröcke, Nachtjacken, Kinder-Kleidchen, Nacht-Kleidchen u. s. w.

Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Reste aus **bester, fehlerfreier Ware** bestehen und garantiert **solide** und **waschecht** sind.

Gebrüder Coppel,

Bahnhofstraße 22. Witten. Bismarckstr.-Ecke.

Bildungs-Verein, Witten

Mittwoch, den 7. Januar cr., abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Fritz Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors **Josef Herrmann.**

Die relegirten Studenten.

Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedix.

Eintrittsgeld für Mitglieder Mk. 0,30 à Person. Nichtmitglieder zahlen Mk. 1. — Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Der Mittelgang darf nicht mit Stühlen besetzt werden.

115 **Der Vorstand.**

Stenograph.-Vereinigung Stolze-Schrey

Freitag, den 9. Januar cr., abends 8½ Uhr,

beginnt in unserem Vereinslokal (Hotel-Restaur. „Zu den drei Kaisern") Andreas Schildheuer, Johannisstr., ein neuer

Unterrichts-Kursus in Stenographie,

zu dessen Beteiligung wir hiermit freundl. einladen.
Honorar Mk. 5 einschließlich Lehrmittel. Anmeldungen hierzu werden in genanntem Lokale und von unseren Mitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand.

Männer-Ges.-Verein „Einigkeit", Witten.

Am **Sonntag, den 11. Januar 1903** abends 6 Uhr, findet im **Hotel Voss,** Witten, großer Saal, ein

Volkslieder-Abend

unter gütiger Mitwirkung des **Wittener Zither-Vereins** mit anschließendem **TANZ** statt, zu welchem die hiesige Bürgerschaft ganz ergebenst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf à Person 50 Pfg. [208
an der Kasse „ „ 75 „
Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Mitgliedern, im Vereinslokal (Fr. Bosch) und bei Herrn P. Voß hierselbst.

Konzert-Haus Steinhauer.

Täglich Konzert der prolongirten **Damenkapelle** Dir.: Menne Heimig.

Donnerstag, den 8. Januar cnrr.: 77

Benefiz für den Solo-Bassisten.

Entree frei. Auftreten als **Miß Charles.** Entree frei.

Zweites Blatt.
Nr. 6. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. H. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Mittwoch,
den 7. Januar 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Neues aus aller Welt.

Zu der Schreckenstat einer wahnsinnigen Mutter in einem Dorfe bei Freising,

wo die 43jährige Witwe Heilmeier ihre fünf Kinder im Alter von 4, 6, 7, 9 und 11 Jahren mit einem Beile erschlug, wird noch Näheres gemeldet: Vor Verübung der Tat hatte die Wahnsinnige ein größeres Quantum Kaffeebohnen im Wohnzimmer auf dem Fußboden verstreut und den Kindern geboten, die Bohnen wieder aufzulesen. Als die Kinder diesen Auftrag ausführten, verschloß die Mutter die Tür, ergriff das Beil und tötete hintereinander die unglücklichen Geschöpfe. Anscheinend fielen ihr zunächst die vierjährige Rosina und die siebenjährige Therese zum Opfer. Diesen trennte die Mutter die Köpfe buchstäblich von den Rümpfen. Hierauf richtete die Wahnsinnige unter den übrigen Kindern ein förmliches Blutbad an: die Aermsten erhielten sämtlich tödliche Hiebwunden und starben bereits nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Auf das fortgesetzte Hilfegeschrei eilten die Nachbarn herbei und erbrachen die verschlossene Tür. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick dar; das Zimmer glich einem Schlachthause, während die Wahnsinnige, über und über mit Blut bedeckt, am Boden zwischen den Leichen kauerte, das Gesicht mit den Händen bedeckend. Ihrer Verhaftung und Fortführung setzte sie Widerstand entgegen, so daß ihr die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Man brachte sie zunächst nach dem Distriktskrankenhause in Freising, von wo aus am andern Morgen ihre Ueberführung nach der Irrenanstalt Gabersee erfolgte. Die so plötzlich vom Wahnsinn Befallene ist die zweite Frau des vor etwa zwei Jahren auf einem Neubau tödlich verunglückten Zimmerpoliers Heilmeier; dieser Ehe entstammen die vorerwähnten fünf Kinder, während der ersten Ehe drei Kinder entsprossen sind, die sich sämtlich außer dem Hause befinden. Frau Heilmeier bezog eine Unfallrente von 45 Mk. pro Monat und hatte außerdem einen regelmäßigen Nebenverdienst, so daß ein Notstand in der Familie nicht vorhanden war. Im Gegenteil hatte sich die Frau im Laufe der Zeit ein Kapital von etwa 1000 Mk. zusammengespart und kurz vor Ausführung der Bluttat dem Ortspfarrer mit der Bitte übergeben, das Geld ihrem in München lebenden Sohne zuzustellen. Als der Geistliche ihr erwiderte, daß sie dann selbst mit ihren Kindern im Hause wahrscheinlich Not leiden müsse, antwortete sie: „Die brauchen nichts mehr!"

Kassel, 5. Januar. Am 2. Januar **verstarb** hier der Generalmajor z. D. von Bauer. Mit ihm ist wieder einer der Offiziere der kurhessischen Armee aus dem Leben geschieden. 1865 zum Major befördert, wurde er nach dem Uebertritt in die preußische Armee 1866 zum Kommandeur der ersten Abteilung des Pommerschen Festungs-Artillerie-Regiments ernannt.

Frankfurt a. M., 5. Jan. **Ein geriebener Gauner** stand in der Person des Kommis Brückel aus Bonn vor der hiesigen Strafkammer, um sich wegen verschiedener Betrügereien zu verantworten. Er war unter den verschiedensten Namen, darunter als ein Graf Brückel von Bergen, aufgetreten und rühmte sich, daß er politischer Agent der Regierung des deutschen Reiches sei und derselben schon hochwichtige Pläne verschafft habe. Ende 1901 kam er nach hier und nannte sich Rudolf Marten. Eines Tages stattete er dem Goldwarengeschäfte von Schw. einen Besuch ab, um sich eine goldene Uhrkette im Werte von 180 Mark zu kaufen. Er sprach mit dem Besitzer des Geschäfts englisch und erklärte, er könne nur mit einer amerikanischen 100Dollarnote zahlen; als ihm jedoch erklärt wurde, die Note würde in einer nahen Bank gewechselt werden, war er plötzlich verschwunden, den wertlosen Schein zurücklassend, es war eine entwertete „Confederated States" statt „United States"-Note. Ganz die gleiche Schwindelei versuchte er in einem feinen Zigarrengeschäft in der Kaiserstraße. Dort wollte er seine Havanna-Zigarren kaufen und mit einer gleichen Note zahlen. Der Besitzer des Geschäfts merkte jedoch sofort, daß er geprellt werden sollte, sagte dies dem Hochstapler ins Gesicht und wollte ihn fassen, aber im nächsten Moment war derselbe aus dem Laden und flüchtete über Köln nach London, nachdem er noch die Zeche im Hotel „National" schuldig geblieben war. Die Strafkammer verurteilte den vorbestraften Gauner, der die unglaublichsten Angaben machte, um sich rein zu waschen, zu zwei Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Frankfurt a. M., 5. Januar. Bei Unter-Liedenbach wurde gestern Abend ein 12jähriges Mädchen von einem jungen Menschen **überfallen**, vergewaltigt und **schwer verletzt**. Das Kind konnte sich noch in den Ort schleppen und wurde dann in das Höchster Krankenhaus gebracht. Der Täter ist entflohen.

Ein grauenhafter Lustmord.

Altona, 6. Januar. Ein grauenhafter Lustmord ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in den Mauern unserer Stadt verübt worden, ein Lustmord, der an bestialischer Ausführung die leider so zahlreichen der letzten Jahre weit überschreitet. Das Opfer des Mörders ist wieder eine Prostituierte; der Tatort liegt in den Abruzzen Altonas, in der Lammstraße. Dort befindet sich hinter dem Hause Nr. 31 ein viereckiger Hofplatz, zu dem ein Torweg führt. Das Haus und der Platz sind Eigentum des Herrn C. F. P. Menck. Der Hof wird von niedrigen Schuppen umsäumt, die teils Herrn Menck als Lagerplatz dienen, teils vermietet sind. Gestern Morgen nun, um 9½ Uhr, wollte die in der Lammstraße 23, Keller, wohnende Frau A. Gätjens, die dort einen Milchhandel betreibt, ihren Ascheimer auf den hinter ihrem Keller belegenen Hofplatz stellen. An diesen Hofplatz stößt einer der Menck'schen Schuppen, der die Nummer 53 trägt. Kaum hatte Frau Gätjens den Hofplatz betreten, so sah sie, daß ein erst kürzlich an der Innenwand des Schuppens befestigtes Brett, das angebracht war, um den zahlreichen Ratten den Durchgang zu wehren, losgelöst war. Sie trat nun hinzu, um das Brett wieder zu befestigen. Als sie durch den Spalt sah, erblickte sie zwei unbekleidete Beine, und als ihre Augen sich an das im Schuppen herrschende Dunkel gewöhnt hatten, eine regungslos am Boden liegende Frauensperson. Erschreckt eilte Frau Gätjens wieder in ihr Geschäft zurück und schickte ein kleines Mädchen, das gerade Milch holen wollte, zu dem Hauseigentümer Menck mit der Meldung, daß in dem Schuppen eine tote Frau liege. Herr Menck begab sich sofort nach dem Schuppen, dessen Tür er zu seinem Erstaunen halb geöffnet fand. Als er nun in das Innere des Schuppens trat, prallte er entsetzt ob des Anblicks, der sich ihm bot, zurück. Auf allerlei am Boden liegenden Gerümpel lag eine tote Frauensperson. Die Leiche war grauenhaft entstellt, der Bauch war durch einen kräftigen Schnitt seiner ganzen Länge und Breite nach aufgeschlitzt, sodaß die Eingeweide herausgequollen waren und ebenfalls auf dem Gerümpel lagen. Ferner waren beide Innenseiten der Oberschenkel aufgeschlitzt, der Hals und die linke Brustseite wiesen schwere tiefe Schnittwunden auf, die rechte Brustseite leichtere. Herr Menck eilte sofort nach der Polizeiwache und erstattete Anzeige von dem grausigen Funde. Sofort wurden die Staatsanwaltschaft, die Kriminalpolizei und der Gerichtsarzt Dr. Neidhard von dem Morde verständigt. Wenige Zeit später erschienen der Staatsanwalt Holländer, der Kriminalpolizei-Inspektor Engel mit mehreren Beamten und Herr Dr. Neidhard auf dem Tatorte, wo unverzüglich mit der Untersuchung und den Recherchen begonnen wurde. Mit anerkennenswertem Eifer wurden die Polizeibehörden der in der Umgegend belegenen Städte sofort von dem Morde benachrichtigt, und dank der großen Energie, die entfaltet wurde, gelang es schon wenige Stunden nach dem Bekanntwerden des Mordes die Ermordete zu rekognoszieren. Darnach ist die Ermordete die am 9. April 1858 zu Bremen geborene Anna Dorothea Sophie Mary Nolte, verehelichte Haase. Sie ist vielfach wegen Sittenkontravention, Umhertreibens, Diebstahls und ähnlicher Delikte vorbestraft, 1899 wurde sie aus Hamburg ausgewiesen. Eine feste Wohnung hat sie in Altona nicht besessen, sie ernährte sich von der Prostitution. Ihr Mann, ein ebenfalls schon vielfach vorbestrafter Mensch, der „Arbeiter" Haase, befindet sich seit drei Wochen im hiesigen Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft wegen Diebstahls. Das Innere des Schuppens mit der Leiche, die in unveränderter Lage blieb, wurde sofort auf Anordnung des Herrn Staatsanwalts Holländer photographiert, und zwar mit Blitzlicht. Dann schaffte Stadtleichenmann Schüler die Leiche nach der städtischen Leichenhalle, wo der königliche Gerichtsarzt Dr. Neidhard sie sezieren wird, um festzustellen, ob der Mörder vorher intimen Umgang mit ihr gepflogen hat. Von dem Mörder selbst hat man bis zur Stunde noch nicht die geringste Spur, jeder Anhaltspunkt fehlt, dennoch entwickelt die Kriminalpolizei einen fieberhaften Eifer, um den Mörder zu ermitteln. Es soll eine Belohnung für die Ergreifung des Mörders ausgesetzt werden; hoffentlich erscheint die diesbezügliche Bekanntmachung recht schnell, indem man in Anbetracht der dringlichen Umstände den instanzenmäßigen Weg über Schleswig meidet, oder aber die Sache telegraphisch erledigt. Es ist dies innerhalb der kurzen Frist eines Jahres der dritte Mord in Altona; der erste wurde von dem leider noch nicht ergriffenen Mörder an der in der Gr. Gärtnerstraße wohnhaft gewesenen Prostituierten Wübber verübt, der zweite im Frühjahr von dem seiner Verurteilung entgegensehenden Seemann Speck an der in der Hafenstraße wohnhaft gewesenen Frau Backhaus und nun der dritte an der Prostituierten Haase. Während der Mord der Frau Backhaus sich als Raubmord qualifiziert, sind die beiden anderen Morde Lustmorde, jedoch ist der Lustmord, der in der verflossenen Nacht an der Haase verübt wurde, mit einer Grausamkeit und Bestialität verübt, die weit über dem Mord der Wübber und den bekannten Lustmorden in Hamburg steht. Erstaunlich ist nur, daß die Einwohner der vor dem Schuppen belegenen Häuser nichts gehört haben. Nach allen Anzeichen muß ein verzweifelter Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben, das beweist das im Schuppen herrschende Chaos, sowie die zerfetzten Kleider der Ermordeten. Ferner konnte der Mörder, selbst wenn er Licht im Schuppen hatte, unmöglich sein Opfer hinschlachten, ohne daß dieses geschrieen hätte, dazu steht die Lage, in der die Leiche gefunden wurde, in Widerspruch. Das Gerümpel, auf dem sie lag, muß bei dem Kampfe nachgegeben haben, sodaß es dem Mörder unmöglich war, ihr gleichzeitig den Mund zuzuhalten, sie festzuhalten und sie hinzuschlachten. Ferner waren auch die ersten Stiche, die er ihr versetzte, nicht tödlich. Eine wichtige Frage ist noch die: Wußte der Mörder mit der Lokalität Bescheid und hat er sein Opfer in den Schuppen gelockt? Es giebt hier nur zwei Möglichkeiten, einmal die, daß die Haase, die notorisch auf Männerfang ausging, den Schuppen als Absteigequartier benutzte, da sie selbst keine Wohnung besaß, und den Mörder mit in den Schuppen genommen hat, oder auch die, daß der Mörder, der gewiß von der Ermordeten auf der Straße angesprochen wurde, die Lage des Schuppens kannte und sie mit nach dort nahm. Ist die erste Annahme richtig, so muß man auch folgern, daß der Schuppen der Ermordeten auch als Schlafquartier diente, da aber in dem Schuppen zahllose Ratten hausen, ist dies kaum anzunehmen. Vielleicht kann der in Haft befindliche Ehemann darüber Auskunft geben. Hoffentlich gelingt es bald, den Mörder dingfest zu machen. — Der Tatort, der den ganzen Tag über von zahllosen Neugierigen umlagert wurde, mußte polizeilich abgesperrt werden.

Schöffengerichts-Sitzung

vom 5. Januar 1903.

Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Rehr; als Schöffen fungierten die Herren Zuschneider Sieper von hier und Kaufmann Bönner zu Annen. — Der mehrfach vorbestrafte Fabrikarbeiter Albert L. zu Annen ist angeklagt, zu Annen auf der Zeche „Hamburg" sich des Hausfriedensbruches schuldig gemacht und dortselbst den Lademeister R. durch Schlag mit einem Ziegelstein vorsätzlich mißhandelt zu haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten wurde demselben eine Gefängnisstrafe von einem Monat zudiktiert. — Der Wirt Franz L. von hier ist beschuldigt, seinen Schwiegersohn, den Metzger W., durch die Bezeichnung „Lump" beleidigt und vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände lautete das Urteil auf eine Geldstrafe von 100 Mk. oder 30 Tage Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte. — Wegen Forstdiebstahls stehen der Bergmann Karl W. zu Vormholz und die Ehefrau Karl W. daselbst unter Anklage. Die Angeklagten erheben heute Einspruch gegen die bezüglichen richterlichen Strafbefehle. Es soll daher demnächst Hauptverhandlungstermin anberaumt werden. — Der Schachtmeister Valerian M. von hier ist angeklagt, sich der Widerstandsleistung gegen die Staatsgewalt, der Beleidigung des Bauassistenten K. und des Landmessers F. und der Uebertretung des § 367,10 St.G.B. schuldig gemacht zu haben. Von der Beschuldigung des Widerstandes erfolgte Freisprechung, im übrigen lautet das Urteil auf eine Geldstrafe von 60 Mk, oder 14 Tage Haft. Die Kosten trägt der Verurteilte. — Der Provisionsreisende R. B. von hier ist unter Anklage gestellt, den Schneidermeister Föbus um einen neuen Anzug im Werte von 60 Mk. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen beschwindelt zu haben. Unter Kostenlast wurde dem Angeklagten eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 10 Tage Gefängnis zudiktiert. — Der vorbestrafte und von Iserlohn vorgeführte Anstreichergeselle Hugo R. von hier ist beschuldigt, sich zum Nachteil des Anstreichermeisters H. und des Lederhändlers B. hier des Betruges und der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen lautet das Urteil auf eine Zusatzgefängnisstrafe von 6 Monaten. — Der Kommis Arthur K. von Langendreer ist angeklagt, eine elektrische Lampe der Firma Müllensiefen mutwillig mit Steinen eingeworfen zu haben. Der Angeklagte ist geständig und will die Tat im angetrunkenen Zustande verübt haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurde dem Angeklagten eine Geldstrafe von 20 Mk. oder 5 Tage Gefängnis zudiktiert. — Der Bergmann Fritz Sch. zu Wartenberg wurde vom Gendarm Jurisch am 9. November v. J. dabei betroffen, als er unbefugt die Jagd ausübte. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mk. oder 10 Tage Gefängnis. Auch wurde auf Einziehung des beim Jagen benutzten Gewehres erkannt. Die sämtlichen Kosten trägt der Angeklagte. — Wegen Diebstahls steht die Dienstmagd Alma B. von hier unter Anklage. Dieselbe hatte bei ihrer Dienstherrschaft Landwirt Stöter der Dienstmagd R. von dem gemeinschaftlich bewohnten Schlafzimmer aus einem Kleide ein Zweimarkstück entwendet und das Weite gesucht. Der ungetreuen jugendlichen Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen auferlegt. — Die Sache gegen den Invaliden Wilhelm H. und dessen Sohn Arbeiter Emil H. von hier, welche sich wegen Beleidigung und Mißhandlung zu verantworten haben, mußte vertagt werden, da ein Belastungszeuge nicht hatte geladen werden können. — Der Bergmann Albert H. zu Annen steht wegen Forstdiebstahls unter Anklage. Das Urteil lautet auf 2,50 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis, auch hat Angeklagter die sämtlichen Kosten und den Wertersatz an den Geschädigten zu zahlen. — Die Bergleute August R., Justus B. und Otto D. von hier stehen unter Anklage, die Ehefrau Fabrikarbeiter Karl P. mit hier nicht wiederzugebenden Aeußerungen beleidigt und durch Werfen mit Steinen an der Wohnung des P. eine ganze Anzahl Fensterscheiben sowie in der Küche befindliches Porzellan 2c. zerstört zu haben. R. erhielt 2 Monate und D. 3 Wochen Gefängnis, während B. mit einer Geldstrafe von 30 Mk. oder 10 Tagen Haft davonkam. Sämtliche Angeklagten tragen die Kosten solidarisch haftbar für die baren Auslagen.

Witten und Umgegend.

Witten, 7. Januar.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 9. Januar bei Wirt Funke in Annen von 2 Uhr an (Annen I). — Am 9. Januar bei Wirt Sträling in Altenbochum von 2½ Uhr an. — Am 9. Januar bei Wirt Borthmann in Sprockhövel von 1 Uhr an.

-:- — **Das Stadttheater** hatte gestern Abend mit der Aufnahme von Fr. Blume's hübschem Liederspiel „Marie, die Tochter des Regiments" in seinen Spielplan einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Das sehr zahlreiche Publikum folgte mit sichtlichem Interesse der vorzüglichen Aufführung; namentlich wandte es seine Aufmerksamkeit der als Gast zum ersten Male in dieser Saison hier auftretenden Opernsängerin Fräulein Anna Herrmann vom Großherzoglichen Hoftheater in Altenburg zu. Als Darstellerin der Titelrolle erntete die Künstlerin durch ihr temperamentvolles Spiel sowie ihre gesanglichen Leistungen vielen Beifall. Herr Alexander schuf in dem Sergeanten Trouillon eine prächtige Soldatengestalt und Herr Bertram spielte den Liebhaber der „Regimentstochter" recht geschickt. Die durch das hervorragende schauspielerische Talent des Herrn Robert Herrmann mit drastischer Komik ausgestattete Figur des Haushofmeisters Philippe trug viel zur Belebung der Vorstellung bei. Zu erwähnen wäre dann noch Fräulein Marg. Herrlich, die ihre Marchese Maggiovoglio gut zu interpretieren wußte. Das Auditorium spendete nach jedem Aktschluß reichen Beifall.

N — **„Die relegierten Studenten"**, das reizende Lustspiel von Benedix, wird heute Abend im Bildungsverein aufgeführt. Am Donnerstag findet das zweite Gastspiel von Fräulein Anna Herrmann statt; sie tritt als Cyprienne in dem gleichnamigen Lustspiel von Sardou auf. Am Freitag erscheint dann wieder der größte Schlager der Saison, das Schauspiel „Alt-Heidelberg". Der bedeutenden Kosten wegen, die die Ausstattung und das Aufführungsrecht beansprucht haben, ist es nicht angängig, dieses Schauspiel im Abonnement zu geben.

* — **Einen schweren Unfall** erlitt gestern der Schreiner Schindler auf der hiesigen Eisenbahn-Hauptwerkstätte. Sch. wollte bei Beginn der Tagesschicht ein Türbrett unter den Fraiskolben bringen und geriet dabei mit der linken Hand unter das Fraismesser. Die beiden ersten Finger dieser Hand wurden so sehr verletzt, daß sie amputiert werden müssen. Der Verletzte wurde dem Krankenhause überwiesen.

aa — Einen **erheblichen Unfall** erlitt der Handlanger Karl F., an der neuen Apotheke an der Ardeystraße beschäftigt. Durch Absturz von der Leiter zog er sich schwere Verletzungen eines Beines zu und dürfte die Arbeitsunfähigkeit geraume Zeit andauern.

G — Als gestern Abend der Arbeiter Karl M. aus der Schlachthofstraße die Kirchhofstraße passierte, wurde er plötzlich durch einen Steinwurf am linken Auge **verletzt**. Hierauf sprang eine unbekannte Person auf ihn zu, griff ihn am Halse und versuchte ihn zu Boden zu werfen, während in demselben Augenblicke eine andere Person dem Angreifer zurief, das ist er nicht, worauf der Angreifer verschwand.

A — In einem Hause auf der Ardeystraße erschien gestern bereits in später Stunde bei einer Familie ein Wandersmann und verlangte zur Erlangung des Nachtlogis einen Almosen. Als man den sonst kräftigen und jungen Menschen abwies, zerschlug er im Hausflur eine Glasscheibe in der Haustür und ergriff hierauf die Flucht.

R — **Ruhestörenden Lärm** verursachte in vergangener Nacht ein Ehepaar in einem Hause der Breitenstraße durch lautes Schimpfen, wodurch die Mitbewohner des Hauses in ihrer Ruhe gestört wurden. Das Diplom für diese Tat wird dem liebenswürdigen Paare bald ausgehändigt werden.

m. — **Wie die Wilden** benahmen sich Montag Nachmittag zwei Arbeiter Gustav B. und der Bergmann Karl K. aus der Krummestraße. In einer Wirtschaft am Marktplatz skandalierten sie und suchten den Wirt zu betrügen, indem sie auf ein Zehnmarkstück zurückgegeben haben wollten, sie hatten jedoch nur 50 Pfennig hingegeben. Hier wurden sie an die Luft gesetzt. Draußen warfen sie eine gefüllte Obstkiste auf die an der Treppe ihres Verkaufskellers stehende Händlerin. In der Wirtschaft K. an der Ruhrstraße skandalierten sie ebenfalls und zertrümmerten die Biergläser. Als die Polizei herannahte, verdufteten die rüpelhaften Gesellen. In der Wirtschaft Sch. an der Johannisstraße entwendeten sie ein Bierglas und warfen dieses gegen einen Motorwagen der Elektrischen, zum Glück blieb die Glasscheibe ganz. Sie nahmen vor der Polizei Reißaus, wurden aber in der Ruhrstraße wieder eingeholt. Ihrer Festnahme setzten die Menschen einen solchen Widerstand entgegen, daß sie erst mit Hilfe mehrerer Polizeibeamten, welche sie mit Tottstechen bedrohten, abgeführt werden konnten.

m — **Ein billiges Mittagessen** wußte sich der Arbeiter D. zu verschaffen. Der alte Invalide B. schmorte sich gestern zur Feier des hl. Dreikönigstages ein Pfündchen Fleisch. Als B. sich auf kurze Zeit aus seinem Zimmer entfernte, schloß D. mittels des in dem Schlosse stecken gelassenen Schlüssels die Tür auf und entfernte sich mit dem aus der Pfanne genommenen Fleisch. D., gegen welchen Anzeige erstattet ist, hat sich jetzt wegen Diebstahls zu verantworten.

a — **Eine Frau vermißte** seit einer Woche ihre goldene Brosche. Erstaunt war sie jedoch, als sie dieselbe als Zierrat am Halse einer „treuen Freundin" wiedersah.

* — **Die Konzession** zum Verkaufe von Branntwein wurde jüngst einigen Wirten unserer Stadt erteilt, die ihre Wirtschaft fünfzehn Jahre lang tadellos geführt haben.

S — Durch die **Unvorsichtigkeit** eines **Arbeiters** hätte es in der Nacht zum Montage auf einem hiesigen Werke leicht zu einem größeren Brande kommen können. Der betreffende Mann war mit dem Reinigen einer Maschine beschäftigt, wozu er sich einer Lampe bediente. Als er die Arbeitsstelle auf kurze Zeit verlassen hatte, fiel die Lampe um und bald war die hölzerne Bekleidung der Maschine in Brand gesetzt, als ein anderer Arbeiter erschien und mit Hülfe einiger Kollegen das weitere Umsichgreifen des Feuers verhinderte.

tt **Bommern**, 6. Jan. Seit geraumer Zeit bemerkte Herr Bauunternehmer Barre hierselbst das **Verschwinden** einer Unmasse mit Cement gefüllter neuer Säcke, ohne irgend einen Anhaltspunkt zu finden, wo dieselben hingeschafft würden. Gestern Nachmittag fand man nun in Witten auf dem Platze des Bauunternehmers K. in der Kesselstraße nicht weniger als 21 gefüllte neue Cementsäcke mit der Aufschrift „Firma Barre, Bommern". Wie die Säcke dorthin gekommen sind, ist bis jetzt unbekannt, doch wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung den Sachverhalt bald klarstellen.

A **Annen**, 4. Jan. Am Samstag erschienen bei einem hiesigen Althändler zwei Personen mit zwei Säcken voll Eisenschrott und boten denselben zum Kauf an. Als der Händler die Eisenteile besichtigt hatte, kam er zu der Ueberzeugung, daß diese Teile **nicht rechtmäßig erworben** sein konnten und verweigerte die Annahme. Hierauf ließen die beiden Personen die Säcke im Stich und liefen davon, ohne erkannt zu sein.

Z. **Stockum**, 5. Jan. Eine lang genährte Lieblingsidee unseres evang. Frauenvereins, nämlich die **Anstellung einer Gemeindeschwester** wird sich jetzt erfüllen. Der Verein, die Gemeinde und Staatsbehörde tragen dazu bei, die Kosten für die Unterhaltung der Schwester zu decken. Im Hause des Lehrers Mentler wird ihr eine freundliche Wohnung zur Verfügung gestellt. Die gesamte Wohnungseinrichtung haben wohltätige Bürger von Stockum-Düren in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. Die Einführung der Schwester, welche aus dem Wittener Diakonissenhause kommt, wird in den nächsten Tagen erfolgen. — Den **rüden Burschen**, welche in der Sylvesternacht dem Wirt Reppekus an der Straßenseite die Fenster einwarfen, nachdem sie von einer dort stattfindenden Festlichkeit verwiesen, soll man jetzt auf der Spur sein, welche nach Langendreer führt. — Hoffentlich gelingt es auch, die Burschen ausfindig zu machen, welche versuchten, in unsere evang. Kirche einzubrechen. Wenn der Einbruch auch gelungen wäre, es wäre die Mühe aber umsonst gewesen, denn die Gelder und Altargeräte werden an einer anderen weit sicheren Stelle, als die Kirchensakristei aufbewahrt.

e **Langendreerholz**, 5. Jan. Einem Glasmacher wurde in einer Wirtschaft ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt gestohlen. Das leere Portemonnaie fand man jetzt im Abort der Wirtschaft vor und wurde auch der Taschendieb ermittelt.

pb **Langendreer**, 6. Jan. **Ein Wettbewerb** um die Erlangung des Zentralgefängnisses für die Provinz Westfalen war in einer Anzahl Gemeinden entstanden, doch scheint es, als wenn unsere Gemeinde den Sieg davontragen wird. Es ist projektiert, das Zentralgefängnis im Langendreerholz an der Provinzialstraße zu errichten. Hoffnungsfreudige Leute, deren es auch in unserer Gemeinde eine ganze Anzahl giebt, vermuten, daß der Bau des Zentralgefängnisses in unserem Orte auch zur Errichtung eines Amtsgerichts, welches schon seit Jahren erstrebt wird, führen werde. Wenn sie nur nicht getäuscht werden.

e **Langendreer**, 5. Jan. Für **gute Flugleistungen** ihrer Tauben wurden verliehen den hiesigen Brieftauben-Vereinen „Kolumbia"-Dorf und „Kriegspost"-Langendreerholz die silberne Staatsmedaille und den Vereinen „Eintracht", „Luftbote" und „Courier"-Dorf und „Club"-Bahnhof die bronzene Staatsmedaille. — Gut Flug! —

* **Langendreer**, 5. Januar. Nach einem auf dem hiesigen Amte eingelaufenen Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 9. Dezember ist die Umwandlung der hiesigen höheren Knabenschule in eine **Realschule** genehmigt und die Unterstellung der Schule unter das Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster verfügt worden. Auch der Erweiterungsbau hat, von einzelnen Abänderungen abgesehen, die Genehmigung des Herrn Ministers gefunden und soll im Laufe des Jahres 1904 ausgeführt werden.

Bochum, 4. Jan. Im Hotel Middelmann tagte hier gestern abend die vom **Verbande der technischen Grubenbeamten** im Oberbergamtsbezirk Dortmund eingesetzte Kommission, welche dazu bestimmt ist, die Wünsche der Grubenbeamten bei der bevorstehenden Abänderung des Artikels VII des Allgemeinen Berggesetzes („von den Knappschaftsvereinen") an den maßgebenden Stellen zu Gehör zu bringen. Es wurde mitgeteilt, daß die bereits mehrfach erwähnte Petition zwecks anderweitiger Regelung der Knappschaftsverhältnisse der Grubenbeamten mit 6300 Unterschriften versehen, an das Bureau des Landtags abgesandt worden sei. Diese Petition soll durch besondere Deputationen den einzelnen Abgeordneten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks in Abschrift überreicht und mit den erforderlichen Begründungen und Informationen begleitet werden. Nach Konstituierung des Landtags soll eine erneute Sitzung der Kommission stattfinden, um auch den einzelnen Mitgliedern der Petitionskommission des preußischen Landtages genaue Begründungen der ausgesprochenen Wünsche zugehen zu lassen. Die Kommission des Verbandes erklärt sich in Permanenz, bis die Wünsche der Grubenbeamten Gesetz geworden sind.

Dortmund, 4. Jan. Immer schwieriger gestalten sich die Verhältnisse bei der **Dortmunder Handelsbank** und der damit in Verbindung stehenden anderen Institute. In dieser Beziehung ist zunächst die Tatsache zu registrieren, daß die Schlachtviehgenossenschaft in Nordwelde gestern nach einer erregten Generalversammlung beschlossen hat, am Montag den Konkurs anzumelden, da ein anderer Ausweg nach Lage der Sache nicht möglich erschien. Es sind Wechsel über ganz erhebliche Beträge im Umlauf (wie uns versichert wird, sollen es über 100000 Mark sein), die von der Dortmunder Handelsbank auf die Schlachtviehgenossenschaft gezogen wurden. Dies war möglich, weil der

Vorsitzende der Schlachtviehgenossenschaft, Woldering, zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats der Dortmunder Handelsbank ist. Die Handelsbank wird sich kaum über Wasser halten können; am 31. Dezember waren größere Wechsel fällig, die sich zum Teil bei der Reichsbank, bei der Nordwestdeutschen Bank in Dortmund und der Preußenbank in Berlin befinden. Die Wechsel in Höhe von über 100 000 Mark gingen unter Protest. Auf eine Anfrage wurde zwar die Antwort erteilt, daß man wegen Beschaffung größerer Geldmittel in Berlin unterhandele, sodaß im Laufe der nächsten Woche die Schwierigkeiten gehoben sein würden. Es ist indessen wohl kaum anzunehmen, daß bei der außerordentlich verworrenen Lage der Bank die Beschaffung von Mitteln gelingen, sodaß der Konkurs wohl die notgedrungene Folge sein wird. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß Direktor Schmitz, der an die Stelle des ausgeschiedenen Direktors Siebert bei der Dortmunder Handelsbank eintrat, auf Anraten seines Rechtsanwaltes wieder ausscheidet.

Telegramme.

Das Befinden des Königs von Sachsen.

Berlin, 7. Jan. Ueber den Gesundheitszustand des Königs von Sachsen meldet ein Dresdener Telegramm des „Lokalanzeigers“: Die gestrige Konsultation des Professors Kurschmann hat abermals die volle Uebereinstimmung mit beiden den König behandelnden Aerzten ergeben. Auch ist von ihm gleichzeitig eine erhebliche Besserung festgestellt worden. Am gestrigen Tage hat der Patient wieder einige Stunden außer dem Bette zugebracht und mit besserem Appetit Nahrung zu sich genommen. Der Abend war fieberfrei. Nichtsdestoweniger ist sein Zustand sehr ernst.

Zum Tode Sagastas.

Berlin, 7. Jan. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Madrid: Gestern Vormittag besuchte Präsident Silvela die Familie Sagasta und teilte ihr mit, die Regierung habe beschlossen, der Leiche des verstorbenen Staatsmannes die höchsten Ehren zu erweisen und zwar gleich denen eines befehlshabenden Feldmarschalls. Die Begräbniskosten werde der Staat übernehmen. Die Familie lehnte das letzte Anerbieten ab.

Madrid, 7. Jan. Eine übergroße Menschenmenge zog vor dem im Vorsaale der Cortes aufgebahrten Sarge Sagastas vorüber, welcher in eine Trauerkapelle umgewandelt worden ist. Morgen Nachmittag findet die Beisetzung statt.

Die Lage in Marokko.

Tanger, 7. Januar. Die Nachrichten aus Fez vom 1. Januar berichten, daß eine Besserung der Lage zu verzeichnen ist. Zwei Stämme in der Umgebung der Stadt haben dem Sultan neuerdings Treue geschworen. Der Sultan nutzt die ihm von dem Prätendenten gelassene Ruhe aus, um die Truppen mit Lebensmitteln zu versehen.

Der Streit mit Venezuela.

Berlin, 7. Jan. Nach einer Londoner Meldung haben die beiden Mächte dem amerikanischen Botschafter gestern identisch lautende Antworten auf Castros Erwiderung überreicht. Diese Antworten sind gewöhnlich gehalten. Sie wiederholen die in der gemeinschaftlichen Note vom Dezember enthaltenen Bedingungen. Man glaubt, daß ein Teil der Forderungen dem Haager Schiedsgericht überwiesen und daß ein Teil direkt befriedigt wird.

London, 7. Januar. Die „Times“ bestätigt neuerdings die Niederlage der Truppen Castros.

Caracas, 7. Jan. Die revolutionären Truppen haben die Streitkräfte Castros in der Nähe von Caracas vollständig geschlagen. General Ribera hat einen Angriff der Regierungstruppen auf seine Stellung bei Coro abgewiesen. Man ist der Ansicht, daß Puerto Cabello bedroht sei, alsbald beschossen zu werden.

Adresse an Chamberlain.

Prätoria, 7. Jan. Unter dem Vorsitze von Schalk Burger wurde eine Versammlung von Burenführer und anderen hervorragenden Buren, darunter Botha, Delary, Smuth und andere abgehalten, um eine Adresse an Chamberlain aufzusetzen. In dem Entwurf wird im allgemeinen Amnestie und um Erlaubnis für alle früheren Buren gebeten in ihre Heimat zurückkehren zu dürfen.

Eine Wasserkatastrophe in Lissabon.

Berlin, 6. Jan. Aus Lissabon wird dem „Lokalanzeiger“ von heute telegraphiert: Die Wasserreservoire von Lissabon barsten heute; die Stadt ist überschwemmt. Häuser wurden weggefegt, viele Menschen kamen um. Das Theater ist überschwemmt.

Lissabon, 7. Jan. Gegenüber den auswärts verbreiteten Meldungen, die Wasserreservoire der Stadt seien gebrochen und großer Schaden sei dadurch angerichtet, wird festgestellt, daß es sich nur um Schadhaftwerden eines Wasserrohres handelt, wodurch die Werkstatt eines Schuhmachers überschwemmt wurde. Der angerichtete Schaden wird auf 30 Pfund Sterling berechnet. Menschenleben sind nicht verloren. Der Vorgang spielte sich ab, ohne daß die Bewohner des Stadtviertels etwas merkten.

Vermischtes.

Posen, 6. Jan. Aus Schrimm wird gemeldet: Die Warthe ist im Steigen begriffen. Gestern 1,60 Meter, beträgt der Pegelstand heute früh 2,10 Meter bei fortdauerndem Steigen.

Hanau, 6. Januar. Die Kinzig ist weit über ihre Ufer getreten. Der Staatsbahnhof in Langenselbold ist durch Hochwasser vom Verkehr abgeschnitten.

Altona, 6. Jan. Die Regierung von Schleswig hat für die Ergreifung des Urhebers des Lustmordes an der Ehefrau Haase 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Eiweiss Cakes Hannover Cakes-Fabrik

Ball-Seide v. 95 Pf. an p. Met., letzte Neuheiten. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.

Limburger
Pfd. 36 Pfg. 231
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a.

Statt besonderer Anzeige.
Sanft entschlief gestern Morgen 6½ Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser innigst geliebtes Söhnchen
Fritz
im Alter von 1 Jahr 7 Monaten 14 Tagen.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
Albert Wenke und Frau.
Esborn, den 6. Jan. 1903.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt. 206

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag Nachmittag 4 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwiegerin
Frau Anna Grassmann
geb. Sauerland
nach vierjährigem Krankenlager, im Alter von 34 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Langendreerholz, den 6. Januar 1902.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Wittenerstraße 30, aus statt. 223

Restaur. Schilling, am Markt.
Täglich Concert
des Damen-Trompeter-Corps.
Abwechselnd Blas- und Streichmusik. Fanfaren-Märsche, auf Heroldstrompeten vorgetragen von Damen.

Edamer
Pfd. 60 Pfg. 232
Holländer
Pfd. 45 Pfg.
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a.

Eine Wirtschaft von Fachmann zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unt. W. 237 an die Geschäftsstelle des Wittener Tagebl.

Molkerei Witten,
Kirchhofstraße 87,
empfiehlt sich zur Lieferung von extra gereinigter pasteurisirter
roher Vollmilch à L. zu 18 Pfg.
Halbmilch à L. „ 10 Pfg.
Buttermilch à L. „ 10 Pfg.
Sahne à L. „ 1,60 Mk.
ff. Süßrahmbutter pr. Pfund Mk. 1,30.
Bei Abnahme von 5 und 10 Pfd.-Welle Mk. 1,25.
Wiederverkäufer gesucht.
Verkaufsstellen bei: R. Klinker, Wiesenstraße.
C. u. H. Hochkeppel, Bahnhofstr.
L. Stemberg, Königsplatz. (228

Habe meine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen. 252
Dr. Kempermann.

Ladenlokal gesucht.
Zum Frühjahr zu mieten gesucht nicht zu großes Ladenlokal mit zwei hübschen Fenstern, nur in bester Geschäftslage. Schriftl. Angebote mit Preis, sowie näheren Angaben erbeten u. G. T. 82 an die Geschst. d. Witt. Tagebl.

Eine 2schläf. Bettstelle m. Matr. sowie ein **großer Mantelofen** billig zu verkaufen. 225 Näheres in der Geschst. d. Bl.

Gründlichen Unterricht im **Glanzbügeln** wird erteilt. [243 Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblattes.

Ein Sprungherd mit Messingkessel und ein Mantelofen billig zu verkauf. 249 Bahnhofstraße 12.

Königreich Sachsen.
Technikum Mainichen
für Maschinen- u. Elektrotechnik. Praktikum f. Masch.- u. Elektrot. Staatl. Oberaufs. Progr. kostenfr.
Direktor: E. Boltz.

Zu vermieten
hieram Platze, beste Geschäftslage, größeres
Geschäftslokal
mit Souterrain u. eleganter Privatwohnung von 7—8 Zimmer per 1. Mai oder evt. später. Mietpreis Mk. 5000.
Off. bes. die Gschst. des Witt. Tagebl. unter (J. B. Geschäftslokal.) 240

Per 1. Mai oder später in Witten oder Umgegend ein
Ladenlokal
geeignet für Colonialwaren, zu mieten gesucht. Off. unt. S. B. 248 an die Geschst. des Witt. Tgbl.

Größere, helle
Werkstatt
mit großem Hofraum, derselbe als Lagerplatz benutzt werden kann, außerh. der Stadt gelegen bevorzugt, per 1. April zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter W. 254 abzugeben in der Geschst. d. W. T.

Schöne
Mansarden-Wohnung
von 4 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt auf 1. Febr. zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. des Witt. Tagebl. (30

Eine abgeschlossene 202
zweite Etage
von 4 schönen Stuben, event. mit Bodenzimmer, auf Mai zu vermieten. Wiesenstraße Nr. 28.

Eine Wohnung
von 3 auch 4 Zimmern im Mittelpunkt der Stadt, an ruhige Familie per 1. Februar zu vermieten. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. (242

Wohnung,
4 Zimmer, III. Etage auf 1. Febr oder 1. April an ruhige Leute zu vermieten. 216
R. Quambusch, Bahnhofstr. 20.

Wohnung
von 2 Zimmern 1. Etg., per 1. Mai zu vermieten. 14927
Wo, sagt die Gschst. d. Witt. T.

Zwei Wohnungen
per 1. II und 1. IV zu vermieten. 211 Kirchhofstraße 26.

Abgeschlossene Etagen,
vier, fünf und sechs Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten, in der Friedrichstraße, April oder Mai zu vermieten. Möller, 15100) Lämmerstraße 10.

Zum 1. Mai curr. eine
Wohnung
von 4 Zimmern evt. mit Bodenzimmer zu vermieten. (247
Carl Midecke, Augustastr. 78.

In herrschaftl. Hause
3 große, etwas schräge Zimmer zu vermieten. 246
Zu erfr. in der Geschst. d. W. T.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, wegen Sterbefall per sofort oder 1. Febr. zu vermieten. Näh. Johannisstr. 16.

Die bisher von dem Ingenieur Herrn Böttcher bewohnte herrschaftliche 2. Etage in meinem Hause ist zum 1. Mai c. zu mieten.
D. Kraemer, Bismarck-
68) u. Breddestr.-Ecke 13.

Ein gr. Zimmer
mit 2 Fenstern, 1 Treppe hoch, mit oder ohne Möbel auf sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. des Wittener Tagebl. (101

Zwei Zimmer, event. mit Bodenzimmer zu vermieten.
94) Steinstraße 9.

Herrsch. I. Etg.-Wohnung
9 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai zu vermieten.
60) Witten, Roonstraße 33.

Zwei Zimmer,
I. Etage per 1. Febr. zu vermieten.
217 Widenstraße 49.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
150 Breitestr. 61, part.

Zwei schöne Zimmer,
Ruhrstraße 44, an eine ruhige Familie zu vermieten. 88

2 oder 3 junge Leute erhalten
Kost und Logis.
Zu erfr. in der G. d. W. T. (155

Versetzungshalber möbl. Wohnung, gute Pension 45 Mk.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (15036

Möblirt. Zimmer
von jungem Manne gesucht. Schr. Ang. u. 207 an die Geschst. d. W. T.

Bekanntmachung.
Zu Zwangs-Vollstreckungssachen verkaufe ich am Donnerstag, den 8. Januar, vormittags 9½ Uhr, bei Chasen hier:
1 Fleischmaschine, 1 Theke, 1 Tafelwage, 4 lange Tische und 12 Stühle
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung. (253
Witten, den 7. Januar 1903.
Runne, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich im Auktionslokale Chasen hierselbst:
1 Ladenthek
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
Schnier, Gerichtsvollzieher.

8 Schankwirtschaften zu verpachten, Gasthöfe jeder Größe zu verkaufen. B. Anfr. 20 Pfg.-Marken beif. 214
A. Ritzer,
Halle a. d. S., Steinweg 4.

Wirtschaft
per 1. Februar zu vermieten.
W. Schluptothen,
36) Johannisstr. 22.

Eine nachweislich rentable
Wirtschaft
mit Inventar von kautionsfähigen Leuten per 1. Mai oder später zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. u. K. H. 241 mit Bedingungen an die Geschäftsstelle Wittener Tageblattes.

Auf sofort und später sind mehrere
Wohnungen
nebst Garten und Stallung billig zu vermieten. Piet, Angerstbach, Stockum Provinzialstraße 6, und Witten, Hauptstraße 75.

Wohnung
von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten. Zwei derselb. in der ersten Etage, eins in der zweiten Etage; dieselben im Ganzen oder geteilt zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 224

Plockwurst
Pfd. 85 u. 100 Pfg.
Nur im 233
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a.

Geld! Herr W. K. in schreibt mir u. a. Verbindlichsten Dank. Gewünschtes Darlehen unter sehr günstigen Bedingungen erhalten etc.! — Wer Darlehen jeder Art sucht, schreibe sofort an Ernst Marlier, Nürnberg 75.

Zum 1. April ein durchaus zuverlässiger, verheirateter
Kassenbote
gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und der Gehaltsansprüche nebst Zeugnisabschriften unter Z. K. 205 an die Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. erbeten.

Schlosser-Lehrling
sofort gesucht.
Meldungen Steinstr. 35.

Für das techn. Bureau einer Maschinenfabrik wird ein im Zeichnen geübter
Lehrling gesucht.
Angebote sind zu richten u. Nr. 41 an die Geschst. des Witt. Tageblatt.

Junger Kaufmann
sucht seine freie Zeit durch Beitragen der Bücher und sonstige schriftliche Arbeiten auszufüllen.
Gefl. Off. unt. M. T. 177 an die Geschst. des Wittener Tagebl. erb.

Ein ordentlicher (172
Bäcker-Gehülfe
gesucht, der auch die Feinbäckerei versteht. Zu erfragen in der Gst. des Witt. Tagebl.

Ein jugendl. Arbeiter
von 14—16 Jahren für Schlosserei gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Witt. Tagebl. (149

Ordentl. fleiss. Mädchen
(16—17 Jahre alt) für kl. Haushalt gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Witt. Tagebl. (248

Zuverlässige
Handlanger
gesucht. (255
W. Kaiser, Stuckgeschäft,
Witten, Bahnhofstr. 51.

Ein tüchtiges, properes 251
Dienstmädchen
per sofort oder später gesucht. Wo, sagt die Geschst. d. Witt. Tagebl.

Ein evang. Mädchen
aus guter Familie, findet zum 1. Februar in kleinem Haushalt angenehme Stellung. (196
A. Hahn, Dortmund,
Weißenburgerstr. 33.

Eine geübte Kostüm-Näherin sucht noch mehr Kundschaft.
Für guten Sitz und saubere Arbeit wird garantiert. Näheres durch die Geschäftsst. des Witt. Tagebl. 169

Tüchtiges properes **Mädchen** sofort gesucht. (182
Frau Herm. Strothmann,
Elberfeld, Schloßbleiche 14.

Zum 15. Januar wird von einem kleinen herrschaftlichen Haushalt ein älteres
Küchenmädchen,
das im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren ist, gesucht bei hoh. Lohn.
Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 165

Zum 1. Febr. ein ordentl. evangl.
Mädchen
gesucht, das in allen Hausarbeiten erfahren ist. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. (187

Auf sofort nach auswärts ordentl.
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfr. Steinstr. 20.

Ein braves, junges
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. (102
Heinrich Rauschelbach,
Restaurant Neveling, Bommern.

Fleißiges, properes, evangel.
Dienstmädchen
für herrschaftl. Haushalt, für alle Arbeit und zu zwei Kindern per 15. Januar gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (118

Ein fleißiges, braves
Dienstmädchen
per sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Geschst. des Wittener Tagebl. (124

Per sofort ein braves, gewandtes
Lehrmädchen
gesucht. (238
A. Welge, Ruhrstraße 16 a.

Ein Küchenmädchen und eine Zweitwärterin
oder ein älteres Kinderm. nach M.-Gladbach sucht geg. hoh. Lohn
Heinr. Oehler, Vermittler,
245) Oberstraße 4.

Mädchen
jeden Standes mit guten Zeugnissen erhalten Stellung gegen hoh. Lohn. Zu erfragen durch Hch. Oehler's Vermittl.-Bureau, Oberstr. 4. (244

Zum 1. Febr. od. später ein evang.
Dienstmädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 226

Zum 1. Februar wird für einen herrschaftlichen Haushalt ein ält., ev.
Zweitmädchen
gesucht. Wo, zu erfragen in der Geschst. des Witt. Tageblatt. 215

Schweizerkäse
Pfund nur
75 und 85 Pfg.
Nur im 234
Specialgeschäft
Ruhrstr. 16 a